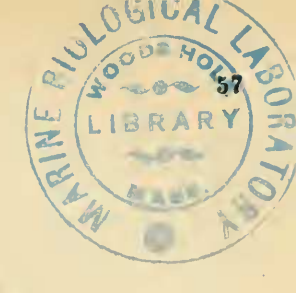


Zwischen Zug und Brut am Mäander.

Ein Beitrag zur Ornithologie Kleinasiens.

Von Dr. **Hugo Weigold**, Helgoland.

(Schlufs von Jahrg. 1913 S. 597.)

41. *Gyps fulvus* (Gm.).

♀ 23. III. Priene Fl. 77, Schw. 32 cm.

Gänsegeier sind noch nicht selten in Jonien, freilich auch keineswegs mehr massig vorhanden. Sie brüten an verschiedenen Stellen der Felsberge, die das breite Mäandertal einrahmen, so vor allem dicht bei den Ruinen von Priene an einer weit über 100 m hohen Felswand der Akropolis, die nach einen wilden Quertal abfällt. Hier horsten etwa 5—6 Paare. Weiter oberhalb, auf halbem Wege nach Sokhia beim Weifsen Brunnen Kapakli-Bunar ist in einer nicht ganz so schroffen Wand ein kleinerer Horstplatz, bei der ich aber, zufällig?, nur ein Stck. sah. Auch bei Sokhia gibt es Horste, denn von dorther holte ein Hirte ein Ei, das Herr Marcowitz in Sokhia mir liebenswürdiger Weise verehrte. Auch bei Smyrna mufs es ganz bestimmt noch Horste geben.

Auf dieser Reise sah ich den ersten Gänsegeier, der ja Standvogel ist, am 11. März dicht vor Smyrna am Schlachthof von Zuge aus. Auf dreifsig Schritt erhob sich der riesenhafte Vogel.

Auf der Bahnfahrt von Smyrna nach Sokhia sah ich unfern letzterer Stadt am 14. zwei Stck. kreisen. Bei Priene entgingen mir in den ersten Tagen die aieto (-Adler), wie die Griechen fälschlich die Geier nannten. Am 17. sah ich vier Stück an der Akropolisecke schweben, am 18. drei, am 19. ebenso, auch sah ich in der Ebene in dem überschwemmten Gebiet auf vorragenden Hügeln zwei Stück blocken wie kauernde Menschen. Endlich am 20. entdeckte ich mit Sicherheit die Kolonie, die sich für gewöhnlich sehr wenig verriet, da die Geier meist sehr weit nach der dürftigen Nahrung umherstreichen müssen und in der Nähe wenig kreisen. — Ich kletterte auf die Akropolis und schaute von oben in die etwas hohle Felswand. Da gingen Geier ab, und nach langem Suchen mit Auge und Glas, lang auf dem Bauche liegend, mit Kopf und Oberkörper z. T. über dem Ab-

grund, entdeckte ich mit meinem griechischen Führer ein ein bis zwei Tage altes weifsgraues Flaumjunges auf einer Felskante. Der Horst bestand nur in einer dürftigen Reiserunterlage. Schliefslich sahen wir auch ein Ei und entdeckten in Nischen noch weitere Nistplätze durch das Abstreichen oder den Anflug von Geiern, ohne aber die Horste selbst sehen zu können. Da anfangs die Geier wiederholt zurückkamen, konnte ich steil abwärts drei Kugeln anbringen. Durch das Fernrohr war es ein herrlicher Anblick, aber das Gewehr war fälschlich statt mit Vollmantel mit Teilmantel eingeschossen wider meinen Auftrag, selber hatte ich es nicht mehr anschiefsen können wegen Lieferung im letzten Augenblick. Aufserdem hatte ich das Gewehr zu weit vorn und zu hart auf den Felsen auflegen müssen. So kam es, dafs ich immer überschofs oder den Vogel nur streifte.

Am 21. war ich unten an der Wand. Die Geier strichen erst auf einen Schufs hin heraus und einige kehrten zurück. Wenn sie einfallen wollen, so sieht man es schon auf etwa 500 m. Dann nehmen sie die Flügel mehr zusammen und rauschen in einer schiefen Ebene genau in den Horst hinein ohne einen Flügelschlag. Kommt einer im Kreisen dem versteckten Jäger zu nahe, etwa auf 80 m, so reifst er sich unter gewaltigem Rauschen im Nu hoch empor. Ein herrlicher unvergefslicher Anblick war es, zugleich 11 Geier z. T. sehr nahe vor mir kreisen zu sehen. Wenn zwei, drei Schüsse gefallen sind auf 100 m, ohne dafs man selbst gut gedeckt ist, so dauert es Stunden, bis sich wieder einer herantraut, trotzdem die kleinen Pulli in der glühenden Sonne schwächer und schwächer zu werden scheinen.

Am 23. stieg ich wieder zur Wand von unten auf. Trotzdem ich auf Blaudrosseln geschossen hatte, kamen zwei Geier und liefsen mich ruhig noch 50 m klettern bis an einen Felsen, wo ich auflegen konnte. Entfernung etwa 70 m. Im Knall schlug das gewaltige Tier mit mächtigem Krach tot unten auf, fünf andre stürzten gleichzeitig aus den Nischen hervor. Trotzdem ich mich nicht verstecken konnte, kam doch nach nicht allzu langer Zeit einer an, denn ich leider den einen Fang hoch abschofs. Nach einer halben Stunde sah ich das Stück mit lang herunterhängendem Fang wieder in der Nähe. Ein dritter kam noch, dann lange keiner mehr, und ich holte mir deshalb meine am Boden lange nicht so stolze Beute, mit der der Abstieg ein sehr saueres Stück Arbeit war. Die Präparation was es noch mehr, sodafs ich es unterliefs, noch weiter auf die Geier zu schiefsen. Auf 25. und 26. habe ich mich noch lange wunschlos an den herrlichen Fliegern ergötzt. — Am 30. erhielt ich von Herrn M., wie gesagt, ein etwa am 22. dicht bei Sokhia erbeutetes, stark bebrütetes Ei. Die von mir gesehenen Horste waren absolut unersteigbar gewesen, so dafs ich mir selber keine Gelege besorgen konnte.

42. *Neophron percnopterus* (L.).

Die ersten beiden Schmutzgeier sah ich in Jonien bei Priene am 20. März, was mit Krüpers Angaben (12.—29. III., Durchschnitt 21. 5. III.) gut übereinstimmt. Am 22. sah ich wieder ein Stück kreisen in der Nähe, am 29. drei Stck. recht niedrig, ebenso am 30. eins bei den Ruinen. Solange der Vogel in hoher Luft kreist, ist er eine wundervolle Zierde der Landschaft.

43. *Circus aeruginosus* (L.).

Schon über dem See von Kütschük-Tschekmedje bei Konstantinopel sah ich am 6. März 4 Stck. sehr dreist dicht am Zuge.

In Jonien sah ich mind. eine am 13. über dem Sumpfe von Halka-Bunar bei Smyrna. Am 14. und am 30. gaukelten einzelne Ex. am Wege Sokhia-Priene. Bei Priene selbst waren wenigstens zwei Pärchen zu Hause, eins sah ich am 15. einen Stock zum Horste tragen, der in einer sumpfigen Erweiterung eines Mänderarmes stehen mufste, der erste einigermafsen sichere Fall des Horstes für Jonien. Fast täglich konnte ich die z. T. wunderbar bunten Vögel über der weiten Ebene gaukeln, auf dem Acker blocken oder auch am Berghang hinstreichen sehen, aber immer wufsten sie sich genau an der Grenze der Flintenschufsweite zu halten. In der Mäanderebene horsteten natürlich noch mehr Paare, überall sah man einige, am 27. sogar etwa 8—10 in den überschwemmten Gebieten.

44. *Circus* sp. [*cyaneus* (L.), *macrourus* (Gm.), *pygargus* (L.)].

Blaue Weihen sah ich am 15. und 21. März in je einem Ex. an den Berghängen in der Umgegend von Priene. Eine braune weifsbürzlige sah ich am 17. abends.

44. *Accipiter nisus* (L.).

Auf der Fahrt durch den Balkan flog am 5. März abends nahe Philipoppel ein Sperber sehr dreist über den Zug und die Station.

In Jonien sah ich den ersten am 11. in Smyrna dicht über die Häuser streichen. Am 17. sauste mir einer in den Ruinen von Priene am Kopfe vorbei. Am 23. kreiste ebenda ein Sperber, den ich allerdings eher als *Astur brevipes* anzusprechen geneigt war, wenn es für den nicht zu früh wäre (nach Krüper Ankunft Mitte April!). Meist machte er beim Kreisen dreiviertel Umdrehung ohne Flügelschlag. Schliefslich sah ich noch am 27. ein Ex. am Mäander.

In der Nähe war keine Gelegenheit zum Nisten. Alle waren wohl noch auf dem Zuge.

Circaetus gallicus (Gm.).

Vom Zuge aus glaubte ich am 14. März bei Trianda in der Hochsteppe (südlich Smyrnas) einen Schlangenadler zu erkennen, die Bestimmung, ist aber sehr unsicher, ich zähle deshalb die Art nicht. Nach Krüper ist die Art nicht selten und kommt von Mitte März an.

46. *Hieraëtus pennatus* (Gm.).

Am 16. März kreisten zwei Raubvögel über der Mäanderebene, einer kehrte gegen 5 h p. m. nach den Bergen zurück und dabei sprach ich ihn als Zwergadler an. Am 17. kreiste einer über Priene mit zwei Habichtsadlern, am 20. kam ein Ex. mit hellen Schulterflecken das Geiertal bei den Ruinen heraufgestrichen, wo ihn von oben her sah.

Nach Krüper ist der Zwergadler ein seltener Brutvogel in Jonien.

Unbestimmbare Adler sah ich noch: am 14. in der Hochsteppe südlich Smyrna ein Ex., 22. Priene einen oder den anderen.

47. *Hieraëtus fasciatus* (Vieill.).

♂ ad. 26. III. 1911 Priene. Auf Horst erl. Fl. 460, Schw. 265.

Bald nach meiner Ankunft in Priene sah ich am 17. März an den schroffen Felswänden der Akropolis einen Adler mit weifser Unterseite kreisen, nachmittags ein Paar in Gesellschaft eines dritten kleineren Adlers (wohl Zwergadler). Am 18. hörte ich einen eigentümlichen klagenden Raubvogelschrei, leider ohne den Urheber sicher feststellen zu können. Im Naumann und Brehm finde ich nichts über die Stimme des Habichtsadlers. Am 19. abends kreisen wieder beide Adler mit Gänsegeiern über den Ruinen. Am 20. beobachtete ich sie wieder an der Geierkolonie und vermutete, dafs sie in derselben Wand horsteten. Deshalb war ich am nächsten Tage am Fufse der Wand, sah auch wieder die Adler dreist auf die plumperen Geier stofsen. Sowie die Adler erschienen, flüchteten entsetzt die Felsentauben, während sie die Geier garnicht respektierten. Als ich mich am 23. einige Stunden am Fufse des Felsens angestellt hatte, um einen Geier zu schiefsen, sah ich auch einen der Adler hoch oben in der Wand verschwinden. Seinen melodischen Ruf notierte ich leider nicht sofort, da er sehr schwer wiederzugeben war. Der Vogel liefs ihn auch nur sehr selten hören.

Da ich am 24. den einen Adler wieder an der Wand sah, kletterte ich am 25. wieder einmal auf die Akropolis hinauf und suchte nun am Rande des Abgrundes nach dem Horste. Ich hatte mir einen gröfseren Strauch gemerkt, der unmittelbar

unter der Kante in der senkrechten Wand Wurzel gefafst hatte und so frei über dem Abgrund ragte. Dort hatte ich den Adler von unten aus verschwinden sehen. Bei dem Bemühen, einen Blick durch das dichte Gezweig nach unten zu erlangen, geht der alte Vogel ab und nun fällt mein Blick plötzlich durch eine Lücke — gerade grofs genug dazu — auf ein rundes weifses Ei auf einer Felsbank etwa 6—8 m unter mir. Der Horst war entdeckt! Merkwürdig, dafs der Vogel so wenig vorsichtig gewesen war. Allerdings wird die Akropolis nur von einem oder dem andern Hirtenjungen besucht und die hatten keine Ahnung von dem Horst. Noch erstaunlicher war es, dafs die Adler an gleicher Wand mit etwa einem halben Dutzend Gänsegeiern nisteten, die etwa 50 m tiefer ihre Eier und Jungen liegen hatten. Heifst es doch immer, dafs er keinen andern Raubvogel in der Nähe seines Horstes dulde. Die Geier zu ärgern war freilich auch hier sein Sport.

Natürlich wollte ich nun einen, womöglich beide Adler erlegen. Ich ging also ein Stück weg und verbarg mich in den Ruinen, weil ich annahm, dafs der Adler vorher in der Höhe kreisend sichern würde. Unterdes präparierte ich mir eine Patrone meines 11 mm-Einsteckrohrs mit Schrot Nr. 6, um den Vogel auf dem Neste nicht allzu sehr zu zerschiefsen. Denn dafs er im Abstreichen nicht zu schiefsen war, hatte ich schon gesehen, warf er sich doch immer fast senkrecht hinunter im Schutze des Strauches, verschwand im toten Winkel und tauchte erst weit drüben über dem Tale wieder auf. Eine vorspringende Ecke aber, von wo aus man ihn von der Seite hätte packen können, existierte nicht. Vom Fufse des Felsens war es zu hoch, und frei blocken für einen Kugelschufs, das tat er nie. Also blieb eben nur die Möglichkeit, ihn durch die Lücke, durch die man das Ei sah, auf dem Horste zu schiefsen.

Nach zehn Minuten schlich ich hin und blicke vorsichtig über die Kante, das Gewehr im Anschlag: das Ei ist nicht zu sehen, statt dessen ein brauner Fleck: der Rücken des brütenden Adlers. Ich drücke: — Pätsch! Versager. Der Vogel besinnt sich einen Augenblick und wirft sich blitzschnell hinab. Was bisher noch nie passiert war, das mufste gerade hier eintreten: wenn Messinghülsen oft wiedergeladen werden, kommen ab und zu mal Versager vor. Wahrscheinlich ist es, dafs das Einsteckrohr beim Schufs senkrecht nach unten eine Idee zuweit in den Lauf rutschte, so dafs der Schlagbolzen nicht immer hinreichte. — Daran, dafs im linken Lauf noch eine, allerdings starke Patrone lag, hatte ich im Schreck gar nicht gedacht.

Da der Adler das erste Mal so rasch wiedergekommen war, probierte ich die Geschichte noch mal. Nach einer Viertelstunde bin ich wieder über dem Horst, aber der Vogel ist gewarnt: ehe ich zielen kann, ist er verschwunden. Nun gab ich es vorläufig auf und stieg die uralte Felsentreppe hinab.

Der nächste Tag war ein Sonntag und das Wetter war prächtig, aber nicht zu heifs. Vorm. 9 h sammelte ich mir einige jüngere Griechen, machte ihnen mit Hülfe von zehn Worten, Gesten und Zeichnungen meine Absicht klar, mich abseilen zu lassen, und bekam denn auch einige längere Stricke von Waschleinenstärke, wie man sie für die Lasttiere gebraucht, zusammen, auch nahm ich mein Beil mit. Ein paar Jungen schlossen sich an und ich rüstete sie mit Schmetterlingsnetz und Käfergläsern aus. So kletterten wir im Schweifse unseres Angesichts die Felsentreppe — Klimax — hinan. Oben liefs ich die Leute zurück und schlich mich auf Tuchschuhen heran, ziele rasch, drücke ab und — habe wieder einen Versager. Nach zehn Minuten bin ich wieder da, der Adler auch, ich komme mit dem Schufs aber zu spät, ein drittes Mal ist auch vergeblich. Nun versuchte ich das letzte verzweifelte Mittel: ich kletterte in den Strauch hinab, so dafs ich eingeklemmt zwischen ihm und der Felswand nur von oben zu sehen war. In fürchterlicher Enge eingekeilt, unter mir der entsetzliche Abgrund, den ich aber mehr fühlen als sehen konnte, mufste ich das Gewehr sofort in den richtigen Anschlag bringen, freilich am Kinn angesetzt, da ich absolut keine weitere Bewegungsmöglichkeit hatte. Sehen konnte ich blos einen Teil des Horstes mit dem Ei.

Ob der Adler wirklich nicht kreisen würde? Ob ich es wohl so lange aushalten würde in meiner eingequetschten Lage? Na, ich würde ja den Vogel kommen hören, es mufste ja rauschen, auch würde er ja wohl am Rande des Felsvorsprungs blocken und einen Schritt zum Neste machen! In meiner Spannung verlor ich jedes Zeitgefühl, ich glaube aber, dafs es keine zehn Minuten gedauert hat: da safs auf einmal der Adler auf dem Ei — wie ein Gespenst hatte er sich einfach darauf geworfen. Kein Rauschen, kein Blocken und Sichern: er lag einfach da, als ob er hingezaubert wäre. Im selben Augenblick zog ich den rechten Abzug ab, verflucht, wieder ein Versager! —, aber gedankenschnell hatte ich den linken Abzug durchgerissen und der fortstürmende Adler sank in sich zusammen.

Als ich meine Leute herbei gepfiffen hatte und diese mich herausgezogen hatten, liefs ich mich anseilen, kletterte wieder in den Strauch, hieb mir mit dem Beil eine Passage und kletterte, rutschte und schwebte hinunter. Gott sei Dank, der Vogel hatte den vollen Schufs nicht durch den Körper, sondern durch den einen ausgebreiteten Flügel, so dafs er tadellos zu präparieren war. Das war noch Glück! Aber der Schufs hatte gleichzeitig unter dem Vater das Ei zertrümmert und dem fast schlupfreifen, schon mit einigen Flaumfedern versehenen Jungen einen Fufs weggerissen. Der Rest ward konserviert, das gröfste Schalenstück unter die Abzugsschnur des Horsteisens gelegt und dieses notdürftig verblendet. Das war sehr schwierig, weil der liederliche, aber merkwürdig saubere Horst aus einer gleichmäfsigen

Schicht halbfrischer Kiefernzweige ohne eigentliche Mulde bestand. Dazwischen ragten die da wachsenden grünen Pflanzen hervor. Es war ein wundervoller Herrschersitz, dieser nischenartige tischgrofse Vorsprung. Trotzdem habe ich nicht allzu lange in den Abgrund geguckt, es ist doch ein bischen geheimnisvoll schaurig, und das Gefühl kommt leicht, als zöge es einen mit magischer Gewalt hinab. Die Stricke aber?! die verdienten alles andre als Vertrauen. Darum war es auch unschön, als ich an dem etwas überhängenden fast griffelosen Felsen wieder hoch mufste und die Kerle, mit denen ich mich ja kaum verständigen konnte, mich in die Gefahr des Pendelns über der grausigen Tiefe brachten. Aber mit einem Ruck war auch das überwunden.

Als wir nach einiger Zeit an der vorher daran befestigten Schnur das Eisen hochholten, war es zugeschlagen und ein Horstknüttel nebst einer Schwungfeder eingeklemmt. Es war gekommen, wie ich gedacht, das Eisen war zu klein und hatte den starken weiblichen Adler nur am Flügel gepackt beim Anflug vielleicht, durch den Knüttel hatte es aber nicht festhalten können. In der Höhe kreisend rief das Weibchen noch den ganzen Tag nach Gatten und Kind. — —

Nach Krüper ist der Habichtsadler Stand- und Wintervogel in Jonien.

48. *Buteo* [*buteo* (L.)].

Eigentlich mufs ich alle diese Bussarde mit Fragezeichen anführen, da ich keinen in der Hand hatte und also nicht die Form bestimmen konnte. Ich zähle hier alle Bussarde auf, bei denen ich weder deutliche Rotfärbung noch hellen Rost erkennen konnte. Wahrscheinlich waren die meisten echte Mauser, der ja hier Standvogel ist, und einige doch noch Steppenbussarde.

Bei Kokaryaly südlich von Smyrna: 1 Ruf. Auf der Fahrt Smyrna-Sokhia ein oder zwei St. Priene: 16. zwei rötliche, 21. ein gleicher, 22. einer oder der andre, 29. einer.

49. *Buteo desertorum* (Daudin).

Da es nicht leicht ist, in gröfseren Entfernung diese Art anzusprechen, zumal wenn man sie noch nicht genau kennt, so war es mir nur einmal, am 25. März, möglich, sie mit einiger Sicherheit anzusprechen. Es kreisten da drei der rotschwänzigen Vögel am Akropolisfelsen von Priene, offenbar auf dem Durchzuge. (In Mesopotamien lernte ich bald darauf der Vogel besser kennen und schofs ihn.)

50. *Aquila chrysaetus* (L.).

Meinen ersten Steinadler sah ich am 21. März bei Boinak nahe Priene an der Mäanderebene. Er liefs sich auf einer sumpfigen Wiese bei einer weidenden Kuhherde nieder. Ich kam

fast bis auf 100 m heran, konnte aber des Sonnengeflimmers und der gefährlichen Nachbarschaft wegen (Kühe stets hinter ihm) nicht zum Schufs kommen. Dann strich er wieder seinen nahen heimischen Bergen zu, wo er wohl horstete. Vielleicht derselbe, vielleicht auch sein Gatte, kreiste am 26. etwa 100 m über mir auf der Akropolis von Priene. Hätte ich grade eine Kugel im Laufe gehabt, so hätte ich den Schufs probiert. Der Vogel kam mir sehr scheckig vor, war wohl noch in der Mauser. — Den nach Krüper ziemlich häufigen Kaiseradler sah ich nicht.

51. *Haliaetus albicilla* (L.).

Am 19. März kreisten 1 oder 2 weifsschwänzige Ex. über der überschwemmten Mäanderebene. Einer fiel 150 m von mir ein, als mir grade ein kleines Malheur am Gewehr passiert war, so dafs er unbeschossen davonkam. Prof. Wiegand hat ihn an der Mäandermündung öfter beobachtet.

52. *Falco subbuteo* L.

Einen kleinen braunen Falken, der am 19. März von einem einsamen Bäumchen an einem Mäanderarme bei Priene abstrich, glaubte ich als Baumfalken ansprechen zu müssen.

53. *Cerchneis naumanni* (Fleischer).

				Fl.	Schw.	
♂ ad.	Priene	20.	III.	235	146	
-	Ak-Bergaz	21.	-	241	153	frisch vermausert.
-	-	-	-	235	146	
-	Priene	24.	-	230	148	
-	-	-	-	235	148	
-	-	25.	-	222	145	
-	-	27.	-	226	148	
♀	-	26.	-	242	157	
-	-	27.	-	240	163	

In Jonien sah ich den entzückenden Rötelfalken nur als Logiergast in Menschenwohnungen, besonders in Türkendörfern, da ja die Griechen ihn nicht so unbedingt schonen.

Über die Ankunft siehe auch *tinnuncula*! Mit Sicherheit sah ich diese Art zuerst am 14. März von der Bahn aus auf der Strecke Smyrna—Sokhia. Krüper gibt 19. III. und 4. IV. an. Da gaben sich die zahlreichen Fälkchen sehr vertraut. Auf den Telegraphenstangen safsen sie und tummelten sich auf den niedrigen Dächern der Stationshäuschen vor den haltenden Zügen. Ungeniert treiben sie wenige Meter vor uns kichernd ihre Paarungsspiele. Südlich des Alaman-Dagh waren sie viel seltener.

In Priene konnte ich die Rötelfalken mit voller Sicherheit erst am 20. feststellen, wo mir von einem Griechen ein prächtiges ♂ lebend gebracht wurde. Am 21. fand ich den Vogel heimisch in den Orten Boinak (ca. 2 Paare) und Ak-Bergaz (ebenso), hier schofs ich auch zwei ♂. Dafs unter den dieser Tage auch ostwärts beobachteten Falken ebenfalls diese Art war, beweisen zwei ♂, die am 24. wieder ein Grieche mit ziemlichem Handelstalent aus Kelebesch lebend anbrachte. Es waren reizende Tiere, die ich zu gern lebend behalten hätte. Sie sind gewissermafsen vervollkommnete Turmfalken. — Am 25. schofs ich ein ♂ in den Ruinen. Am 27. fand ich auf den einsamen Höfen in der weiten Mäanderebene zweimal je ein Paar heimisch und sah noch einen oder den andern mehr. Ein Pärchen wurde mit halben 11 mm-Einsteckrohrpatronen im Fluge geschossen: sie waren eben ziemlich vertraut. Am 30. abends konnte ich auf der Rückfahrt nördlich von Ajassoluk in der schon bekannten Falkenstation wieder etwa 20 Rötelfalken mit heiserem Käch-kächkäch umherkreisen sehen.

54. *Cerchneis tinnuncula* (L.).

♂ med. Ak-Bergaz. Fl. 227, Schw. 154.
♀ Priene - 258, - 170.

In Jonien traf ich den Turmfalken als Felsen-, den Rötelfalken als Hausbewohner.

Am 11. März sah ich bei Smyrna 2—3 Fälkchen, die ich für Turmfalken ansprach, denn für den Rötelfalken war es noch etwas früh. Auch am 13. sah ich wiederholt einige rote Falken, immer zu weit. In beiden Fällen kann es sich aber auch um *naumanni* gehandelt haben.

Auf der Fahrt von Smyrna nach Sokhia am 14. waren unter den ziemlich zahlreichen kleinen roten Falken sicher auch *tinnuncula*. In Priene konnte ich anfangs auch noch keine sicheren Bestimmungen vornehmen: am 16. drei, am 17. einer, alle fraglich. Am 18. endlich sehe ich 1 sicheres T.-♂ auf einer Ruinenmauer, schiefse darauf, es fliegt weg, aber das ♀ kommt und setzt sich an seine Stelle, läfst mich näher heran und wird geschossen. Am 19. stiefs ein Turmfalk in der Ebene auf Grauammern dicht bei mir, aber vergeblich; vom Pferde aus konnte ich so rasch nicht fertig werden. Mäuse schien es damals fast gar keine zu geben, daher die Vogeljagd! Am 20. erkletterte ich die Akropolis und sah, dafs dort oben zwei Paare horsten wollten, kichernd streichen sie um die Felszinnen. Am 21. sah ich auf dem Wege nach Ak-Bergaz (flufsab am Gebirge hin) einige Ex. und schofs 1 ad. ♂. Sehr scheu sind die Vögel hier ja nicht. Am 22. wieder paar unsichere Kantonisten, am 23. im Geiertal an der Akropolis eins der Horstpaare, 24. und 25. ebenda je 1 Stück.

55. *Pisorhina scops* (L.).

Eine Zwergohreule liefs am 12. März mittags bei oder in einem leerstehenden Winzerhaus in Kokaryaly bei Smyrna andauernd ihre melancholischen Rufe hören. Als wir uns näherten, schwieg sie und wir konnten sie absolut nicht finden. — Auch nach Krüper überwintert sie hier einzeln.

56. *Athene noctua caucasica* Sar. u. Loud.

♀ Kelebesch 22. III. Fl. 163, Schw. 83.

Der Steinkauz brütete offenbar in mäfsiger Zahl in den Farmen an der Mäanderebene. Am 14. März, gleich am ersten Abend in Priene, hörte ich den Ruf, sah auch ein Ex. in der Dämmerung. Am 15. abends rief wieder einer aus einer Baumreihe, am 20. abends liefs er sich wieder hören und am 22. schliefslich konnte ich einen erlegen. Ich ging an einer augenblicklich von den Bewohnern verlassenen Farm am Dorfe Kelebesch vorbei, als von deren Dach aus — wohlgemerkt mitten am Tage — ein Steinkauz rief. Er liefs mich auf dem First sitzend ruhig soweit heran, dafs ich ihn mit dem Einsteckrohr schiefsen konnte. Er blieb aber auf dem Ziegeldach liegen, so dafs ich an einem Bündel Rohr auf das Dach eines Nebengebäudes, dessen schlechte Ziegel immer unter meinen Füfsen durchbrachen, klettern und ihn von dort aus mit Hilfe einer mitgenommenen Backofenstange herunterstofsen mufste. Es war ein ♀; das gröfste Ei am Ovar war erst erbsengrofs.

Justizrat Kollibay hatte die Liebenswürdigkeit, mein Stück zu prüfen und kam zu folgendem Urteil: „Der Vogel ist erheblich heller als typische *noctua* (Rch.), auf der Unterseite ist die dunkle Strichelung schärfer und röter. Insoweit weicht er auch von den teilweise zu *meridionalis* (Risso) gehörigen Balkanstücken ab. Zu *glaux* (Sav.) gehört er nicht wegen seiner zu dunklen Färbung und wegen des reinen, nicht röstlichen Weifs seiner hellen Partien. Endlich hat er wegen Fehlens der dichten Zehenbefiederung auch nichts mit *bactriana* (Blyth.) zu tun. Wenn mehr Material vorläge, würde ich eine neue Form annehmen, zumal die zuletzt aufgestellte, mir nicht bekannte Form *caucasica* Sarud. u. Loudon ebenfalls nicht auf den Vogel pafst“.

Mit dem letzten Satze bin ich nicht einverstanden. Nachdem ich mir auf Kollibays Rat von Hilgert (Collection: von Erlanger), dem ich auch hier herzlichst dafür danke, Vergleichsmaterial, u. a. ein von Niedieck bei Eregli am Taurus gesammeltes Junistück hatte kommen lassen, komme ich zu dem Resultate, dafs dieses und mein Ex. beide zu *caucasica* Sar. u. Loud. gehören müssen, dessen Beschreibung m. E. vollkommen zu den Vögeln pafst. Wenn Reichenow erst das Ereglistück im Widerspruch zu Hilgerts Ansicht noch zu *bactriana* ziehen wollte, so kann ich nur Hilgert beistimmen und jedenfalls den Abstand zwischen

bactriana und unseren Ex. für s e h r viel gröfser halten als den zwischen *caucasica* und den unsrigen. Ich finde den Unterschied gegen die sehr viel blassere *bactriana* sehr erheblich. *Caucasica* nimmt eine Übergangsstellung nach den europäischen Stücken zu ein und das tun unsre Ex. auch. Das Ereglistück ist entsprechend seiner Erlegungszeit (Juni) etwas heller, verschossener braun als meines. Die Zehenbefiederung ist bei beiden gleich und doch erheblich geringer als bei *bactriana*. Mein Stück trägt den „westlichsten" Charakter, wie es auch sein mufs.

Herr Prof. Reichenow hatte übrigens die Liebenswürdigkeit, den Vogel nochmals zu prüfen und kam dabei zur Zustimmung obigen Resultats. —

Der Uhu soll im Akropolisfelsen von Priene horsten nach Prof. Wiegand, ich hörte und sah aber nichts von ihm, leider!

57. *Dendrocopus* sp.

(sicher *maior* (L.) und wahrscheinlich *syriacus* H. u. Ehrbg.).

Buntspechte sah und hörte ich nur in den Baumgärten von Kokaryaly bei Smyrna am 12. Anscheinend waren es zwei Arten. Da sie aber infolge der sinnlosen Schiefserei der Bevölkerung mafslos scheu waren, liefs sich gar nichts Sicheres ermitteln.

58. *Upupa epops epops* (L.).

♀ Kelebesch 14. III. Fl. 145, Schw. 88.

Den ersten Wiedehopf traf ich schon am 14. März in der Nähe des Dorfes Kelebesch an der Mäanderebene an. Er wurde vom Wagen aus geschossen. Krüper notiert als Ankunftsdatum 15., 24. und 29. III., Durchschnitt 22,7. — Bei Priene sah ich den nächsten am 19. auf einer buschbesetzten Weide. Am 22. wieder einer in der Nähe des ersten Fundortes. Am 27. schliefslich trieben sich zwei Stück in der Nähe einer Meierei in der Ebene herum. Die bissigen Hunde, die jeden Europäer wütend anfallen, kümmern sich um die Vögel gar nicht und umgekehrt.

59. *Apus melba melba* (L.).

Nur einmal leider sah ich Alpensegler: am 20. März in der Nähe der Geierkolonie von Priene zwei bis drei Stück. Später konnte ich sie dort nie wieder finden. — Nach Krüper Ankunft in Smyrna 17. III., im Gebirge am Brutplatz erst im Mai. Daher sah ich den Vogel nur einmal, wohl bei einer flüchtigen Begrüfsung seiner Heimat.

60. *Chelidon rustica rustica* (L.).

♀ Ak-Bergaz 21. III. Fl. 120, Schw. 87.

Die ersten Vorläufer sind mir wohl entgangen. Erst am 13. März sah ich einige bei Smyrna, aber zugleich auch schon

Mehlschwalben. Im Mäandertale konnte ich sie erst am 21. auf dem Wege von Priene nach Ak-Bergaz entdecken. 4 Stck. flogen am Fufse der Berge, wovon ich eine schofs. Es war unsre typische Rauchschwalbe, Unterseite nur rosa. Am 22. sah ich auch nur einzelne auf der anderen Seite, nach Sokhia zu. Am 24. endlich sind paar mehr über dem Flufsarm in Priene zu sehen. Am 27. fand ich ein paar in der Ebene bei einem Bauernhause zusammen mit Mehlschwalben, sicher Brutvögel. Am 29. notierte ich sie wieder am Wasser und am 30. fand ich sie auf der Rückfahrt nach Smyrna häufig bei den Stationen, wo sie am 14. noch nicht zu sehen gewesen war (höhere Lage!). — Krüper notierte ihre Ankunft in Smyrna für den 2., 5., 9. und 23., im Durchschnitt also den 9,7. März, demnach später als *urbica*, auch ich sah sie nur gleichzeitig, Czörgey in Spalato ebenso. Demnach tritt die Verspätung von *urbica* gegen *rustica* erst weiter im Norden ein.

61. ***Riparia rupestris*** (Scop.).

Ein Vergnügen ist es, die winzigen Felsen-Schwälbchen inmitten der gewaltigen Felsnatur unter Riesengeiern und Adlern umherschiefsen zu sehen. Etwa ein Dutzend schien Lust zu haben, sich an der riesigen Felswand bei Priene unter der Geierkolonie anzusiedeln. Dort flogen sie aller Augenblicke an, hakten einen Moment und schwebten gedankenschnell wieder davon. Sie waren keineswegs zutraulich und liefsen sich nach einigen Schüssen auf die Geier nicht mehr blicken. Der Schufs mufs auch aufserordentlich schwer sein, im Fluge viel schwerer als auf die vertrauten Rauchschwalben etwa. Am 25. huschten sie hoch an der Zinne des Felsens hin, am 26. sah ich sie gar nicht. — Die Art ist z. T. Standvogel nach Krüper.

62. ***Hirundo urbica urbica*** (L.).

Die ersten Ankömmlinge der Mehlschwalbe müssen mir entgangen sein. Erst am 13. März sah ich bei Smyrna etliche. Nach Krüper kommen sie dort an am 29. II., 5., 8., 11. III., im Durchschnitt also am 6. März. Im Mäandertale entdeckte ich erst am 27. die ersten paar bei einer Farm in der Ebene. — Am 1. April sah ich in Vathy auf Samos sehr viel Mehlschwalben.

63. *Corvus corax* subsp.

Hatte mich der Kolkrabe schon in Ungarn und am 8. März in Konstantinopel (1 Ex.) begrüfst, so traf ich ihn in Jonien nicht überall so häufig, als ich eigentlich erwartet hatte. In der Nähe des Schlachthofes bei Smyrna waren sie allerdings häufig genug, wohl 20 Stck. sah ich dort vom Zuge aus. Am 12. hetzten sich unter heiserem Geschrei zwei Stück bei Kokaryaly vor Smyrna in den Bergen. Der eine hatte Beute, es war also wohl

eher Futterneid als Liebesspiel. Am 13. liefen dicht an der Endstation der Pferdebahn in Hulka-Bunar (Smyrna) einige Raben auf einer brachen, z. T. aufgeschütteten Fläche umher, wie bei uns die Krähen.

Auf der Bahnfahrt von Smyrna nach Sokhia am 14. kamen natürlich mehrere Raben zur Beobachtung. Bei Priene gab es leider anscheinend nur ein einziges Paar in weiter Umgebung, wohl aus Nahrungsmangel. Am 16. sah ich beide zum ersten Male, hörte sie dann aber erst am 20. wieder, am 26. ebenso in weiter Ferne vom Hauptkamm des Gebirges her. Erst am letzten Tage, am 29. sah ich einen nahe am Hause, wohl angelockt durch den Kadaver des von mir erlegten Gänsegeiers.

Wunderschön konnte ich endlich am 1. April 6 recht vertraute Raben in wilder Liebesjagd in den Steinbrüchen bei der Stadt Vathy auf Samos beobachten. Sie gaben alles zum Besten, was eine Rabenkehle bieten kann, am melodischsten klang ein glucksendes „Gülock, gülock“, wie es genau gleich auch der Eichelhäher produziert, bei dem man es als Nachahmung des Klanges fallender Wassertropfen gedeutet hat, sicherlich zu Unrecht.

64. *Corvus cornix* subsp.

Nur während meines kurzen Aufenthalts in Vathy auf der Insel Samos am 1. April sah ich eine Nebelkrähe.

65. *Corvus frugilegus frugilegus* L.

Auf der Eisenbahn-Fahrt von Smyrna nach Sokhia sah ich vom Zuge aus vor der Station Kos-Bunar eine schwarze Krähe, auch weiterhin bis Ajassoluk viele. In der Nähe von Priene sah ich nur in der Ebene welche und zwar am 15. und 19. III. je einen Trupp auf den Feldern. [In Konstantinopel viel.]

66. *Colaeus monedula collaris* (Drummond).

Während in Konstantinopel viele zur Beobachtung kamen, sah ich in Jonien nur in Ajassoluk eine Anzahl, bei der Hinreise am 14. wie bei der Rückfahrt am 30. März. Wahrscheinlich brüten sie in den Ruinen von Ephesus.

67. *Pica pica pica* (L.).

Am 12. hörte ich wiederholt Elsternrufe bei Kokaryaly (Smyrna). Auf der Fahrt von Smyrna nach Sokhia sah man vom Zuge aus stellenweise reichlich Elstern, besonders in der Steppe, in deren paar einzeln stehenden mannshohen Büschen man auch ihre Nester bemerkte. Im Mäandertale waren sie nicht selten, hielten sich aber immer an den schilfbewachsenen

Altwässern, wo sie auf den sehr seltenen niedrigen Bäumchen ihre alten Nester haben. Nur dort sah man sie regelmäfsig, manchmal 1 Dtzd. zusammen. Sie übernachteten und suchten Schutz im Schilf, waren auch dort schlau genug und nur hinter dem Pfluge des Bauern dreist, genau wie bei uns.

68. *Garrulus glandarius krynicki* Kalenicz.

Nur ein einziges Mal begegnete mir der Eichelhäher und auch da hörte ich ihn nur, ohne ihn zu Gesicht zu bekommen. Im „Geiertal" bei Priene hatten sich hoch oben am oberen quelligen Ende Bauern angesiedelt, die da einige Bäume angepflanzt hatten. Auch dichtes Oleandergebüsch gab es dort. Darin stob auf einmal kreischend ein Häher ab und schimpfte dann unsichtbar in der Nähe, um sich schliefslich lautlos zu drücken. Natürlich war es aussichtslose Mühe, ihn zu Gesicht bekommen zu wollen.

69. *Pyrrhocorax pyrrhocorax* (L.).

Nur vom Eisenbahnwagen aus zwischen Kos-Bunar und Ajassoluk sah ich ein Exemplar, dessen roter Schnabel deutlich zu erkennen war.

70. *Pyrrhocorax graculus* (L.).

Auch mit der Alpendohle hatte ich wenig Glück. In dem wundervollen Felsenpafs an der Strecke Nish-Sofia nahe der serbischen Grenze hatte ich eine zu erkennen geglaubt. In Kleinasien sah ich selbst keine, nur versicherte mir am 17. III. Herr Marcovitz in Sokhia, er habe vor einigen Wochen viele gelbschnäblige Dohlen in den Bergen von Kelebesch und Priene gesehen. Ich habe keinen Anlafs an der Aussage dieses gebildeten Jägers zu zweifeln.

71. *Sturnus vulgaris* subsp.

Dummerweise bekam ich keinen Star, obgleich ich wohl bei mehr Bemühung darum einen oder den andern hätte erlegen können. So kann ich leider nicht die Form bestimmen. Häufig war der Star durchaus nicht, eher selten und immer recht scheu.

Zum ersten Male sah ich einige Stücke auf der Wagenfahrt von Sokhia nach Priene bei ersterem Orte. Bei Priene am 15. ein Trupp von ca. 15 St. auf den Äckern, am 16. ein paar am Dorfe, am 19. sechs Stück bei dem Vieh auf der Weide.

72. *Passer domesticus domesticus* (L.) *indicus* Jard. u. Selby.

			Fl.	Schw.	
1.	♂ Priene	17. III.	78	52.	
2.	- -	18. -	75	51.	
3.	- -	- -	75	52.	
4.	- -	- -	77	50.	♂ Fl. 75—78, Schw. 50—53.
5.	- -	- -	78	53.	♀ - 76, - 52—53.
6.	- -	- -	75	53.	
7.	♀ -	- -	76	53.	
8.	- -	- -	76	52.	

Hausspatzen gab es natürlich überall in genügender Menge. Bei Sokhia schienen sie auf Bäumen zu nisten, wie ja öfter auch bei uns. Die mitgebrachten Ex. schofs ich an einem Regentag von der Tür des Wirtshauses in Priene aus, wo sich die Spatzen wegen der oft dort rastenden Karawanen aufhielten. — —

Nach Kollibay, Reichenow und meinen Untersuchungen stimmen die Vögel mit Ex. aus Eregli und Transkaspien überein und gehören zu den Übergangsformen, die in breiter Lage sich zwischen *P. d. domestica* und *indicus* Jard. u. Selby einschieben und von denen auch Hartert in V. P. F. S. 148 spricht. Die hellere reinere Färbung neigt zu *indicus*, die grauen Kopfseiten zu *domestica*. Da diese Form nicht einheitlich und scharf abgetrennt ist, kann man ihr keinen Namen geben, und die obige Bezeichnung dürfte die einzig korrekte sein. — Auch Braun fiel bei Aidin die helle Färbung, allerdings der ♀, auf.

73. *Fringilla coelebs coelebs* L.

♂ Priene	15. III.	Fl. 87,	Schw.	65.
- -	18. -	- 85,	-	63.
- -	- -	- 86,	-	65.

Im Winter gibt es ungeheure Massen von Buchfinken in Jonien. Die waren aber Mitte März schon nach Norden abgezogen. Immerhin traf ich selbstverständlich noch immer Nachzügler an, vielleicht waren es auch Brutvögel, die nach Krüper im hohen Gebirge nisten.

Bei Smyrna: 12. Kokaryaly, viele, ♂ und mehr ♀; 13. Halka-Bunar, wenige.

Am Mäandertal: Auf dem Wege von Sokhia nach Priene am 14. überall reichlich, bei Priene: 15. viel ♀, zwei ♂, 16. wenig, 18. ca. 1 Dtzd. ♂♀, 19. einige (in der Ebene), 20. einige, 21. paar Dtzd., meist ♀ †, 22. ebenso 1—2 Dtzd., 24. und 25. einzeln. Nachdem habe ich keine mehr bemerkt.

Der Buchfink war wie kein andrer Vogel Ubiquist. Mit Ausnahme des überschwemmten Gebiets konnte man ihn in jeder beliebigen Geländeformation antreffen.

74. *Chloris chloris chloris* (L.).

♂	Priene	17. III.	Fl. 85,	Schw. 52.
-	Ak-Bergaz	21. III.	- 84,	- 48.

Da der Grünling Brutvogel in Jonien ist und sich vor der Brutzeit viel herumtreibt, fand ich ihn natürlich oft, wenn auch nicht in gröfserer Zahl, oft in Gesellschaft von Hänflingen und Girlitzen.

Bei Smyrna: 12. März Kokaryaly, viel, 13. Halka-Bunar, wenige. Am Mäandertale: 14. etliche, 15., 16., 17., 19., 21., 22. und 25. einzelne. Sie waren fast wie die Buchfinken an recht verschiedenen Plätzen anzutreffen und mit am scheusten von allen Fringilliden.

Am 1. April hörte ich auch einen Grünling auf der Insel Samos bei Valley.

75. *Acanthis cannabina fringillirostris* (Bp. u. Schl.).

					Fl.	Schw.	
1.	♂	Smyrna	11.	III.	82	55.	
2.	-	Priene	16.	-	82	54.	
3.	-	-	-	-	80	53.	♂ Fl. 78—82, Schw. 51—55.
4.	-	-	-	-	79	52.	
5.	-	-	18.	-	82	55.	
6.	-	Kelebesch	22.	-	80	54.	
7.	-	Priene	25.	-	79	52.	
8.	-	-	-	-	78	51.	
9.	♀	-	17.	-	79	52.	
10.	-	-	-	-	77	52.	
11.	-	-	20.	-	78	52.	
12.	-	-	-	-	79	54.	
13.	-	-	25.	-	80	54.	

Die ♂ dieser besser zu sehenden als zu beschreibenden Form zeichnen sich vor allem durch ihre wunderbare Schönheit aus. Das Rot ist sehr viel brillanter als bei unsern Hänflingen. Statt karmin strahlt es in einem sehr starken erd- oder himbeerrotem Seideglanz.

Es war noch einer der häufigsten Vögel, so weit man in diesem vogelarmen Lande von häufig reden kann. In Trupps und kleinen Scharen strichen sie hin und her, besonders auf den buschbestandenen Weiden, aber auch oft in den Ruinen auf den Sträuchern des Berghangs, in denen später hin wohl auch einige brüten mögen.

Bei Smyrna sah ich zuerst einzelne Trupps auf dem Strandgelände von Cordylion am 11. März, am 12. einige Stück bei Kokaryaly (einer singt!), am 13. einige auf den Brachen von Halka-Bunar. Am Mäandertale sah ich vom 16. ab fast täglich Trupps und schofs, weil es nichts Besseres gab, meist ein paar

davon. Gewöhnlich waren es bis etwa 40 Stück. Im Grofsen und Ganzen verhielten sie sich vollkommen gleich den Stieglitzen, je manchmal waren beide Arten in einem Trupp zusammen. Fast schien es, als ob sie sich bis zum 26., von wo ab ich nicht mehr so sehr drauf achtete, etwas an Zahl verminderten: sie zerstreuten sich wohl allmählich nach ihren Brutplätzen hin. In dieser Art haben wir wahrscheinlich einen der sehr wenigen Vögel, die in dem dichtstacheligen, den Vögeln unbeliebten niedrigem Gestrüpp der heifsen Berghänge nisten. Krüper sagt von ihm „brütet im Gebüsch, aber nicht häufig".

76. *Acanthis spinus* (L.).

Als Seltenheit ist es wohl aufzufassen, wenn ich noch am 16. März in der ungeeigneten Gegenden von Priene einen durchziehenden Trupp von 6 Zeisigen antraf, der aber nur einen Augenblick verweilte.

77. *Acanthis carduelis loudoni* Sar.

					Fl.	Schw.	
1.	♂	Priene	16.	III.	81	50.	
2.	-	-	-	-	77	49.	
3.	-	-	-	-	76	47.	
4.	-	-	17.	-	77	49.	
5.	-	-	18.	-	78	49.	♂ Fl. 74—81, Schw. 43—51.
6.	-	-	19.	-	74	46.	♀ - 74—78, - 46—48.
7.	-	-	20.	-	77	49.	
8.	-	-	-	-	81	51.	
9.	-	-	-	-	76	49.	
10.	-	Ak-Bergaz	21.	-	75	43.	
11.	-	-	-	-	78	45.	
12.	?	Kelebesch	22.	-	78	47.	
13.	♀	Priene	15.	-	78	48.	
14.	-	Ak-Bergaz	21.	-	75	47.	
15.	-	-	-	-	74	46.	
17.	-	-	-	-	77	48.	

Wie zu erwarten, traf ich den Stieglitz in kleinen vagabondierenden Banden noch einigermafsen oft, wann auch der gröfste Teil der Mengen, die hier überwintern, schon abgezogen war. Zuerst sah ich am 11. ein paar in den Gärten von Thomase, nahe Smyrna, ebenso am 12. bei Kokaryaly. Während meines Aufenthalts im Mäandertale vom 14. bis 29. sah ich tagtäglich Stieglitze, so dafs ich zu ihnen immer meine Zuflucht nahm, wenn gar nichts zu schiefsen war. Galt es doch, festzustellen, was für Rassen ich vor mir hatte. Es war die bestvertretene Art nach Haubenlerche und Steinschmätzer und sie hielt sich meist in der Nähe des Orts auf einer Brache, und den paar

Gärten mit Bäumchen und Büschen, obgleich man die lustigen Burschen auch oben auf der Akropolis, in den Ruinen, auf den Weiden und den Brachfeldern antreffen konnte. Mehr als 30 St. sah man aber kaum je, meist weniger. Gesang hörte ich nur ab und zu mal in der letzten Zeit, dann aber mitunter sehr lebhaften, so dafs zum mindesten einige der Gesellschaft wohl nicht gar zu weit von ihrem Brutgebiet waren, während gleichzeitig noch andre Gäste von weiter her durchzogen.

Auf Samos bemerkte ich in Valthy am 1. April nur einige Stücke.

Wenn ich nach Prof. Reichenows liebenswürdiger Untersuchung der Vögel die Form *loudoni* angab, so geschieht dies doch mit allem Vorbehalt. *C. loudoni* Sar. brütet nach Sarudny sehr häufig in den persischen Provinzen Shilan und Kaswin. Diese Vögel können also nicht für uns in Frage kommen. Baron Harald Loudon aber fand sie aufserdem in Menge überwinternd in der Umgegend von Lenkoran. „Hieraus läfst sich schliefsen, dafs diese Form im Südkaukasus brütet" (Sarudny, Orn. M.-Ber. 1906, p. 48). Wenn das der Fall ist, dann würden wir wahrscheinlich wieder eine Zweiteilung der Südkaukasusvögel haben: die östliche Hälfte zieht nach dem Kaspiwinkel, die westliche am Schwarzen Meer entlang zum Bosporus und überwintert in Kleinasien. Das wären dann unsere Vögel. Nun müssen aber auch nördlichere *carduelis carduelis*, ev. auch *volgensis* Buturl. aus Rufsland hier durchziehen. Und drittens brüten in Kleinasien auch Stieglitze, über die aber erst die Ereglivögel, also weiter südöstlich, durch Niedick und Reichenow als *niedicki* bekannt sind. Alle vier Formen sind schwer zu unterscheiden und nicht grade besonders scharf getrennt. Kein Wunder, dafs meine Vögel äufserst schwierig zu bestimmen waren. konnten doch möglicherweise alle Formen vertreten sein. Prof. Reichenow glaubt aber *niedicki* ausschalten zu können, wenn also jonische Brutvögel darunter wären, so hiefse das, dafs in Jonien noch nicht die Form *niedicki* brütet, die ich anderseits noch in Nordmesopotamien fand, sondern vielleicht gar *loudoni*?! Ob aber die nördlicheren Formen darunter waren, ist bei der Variationsbreite von *loudoni* schwer zu sagen. Vielleicht ist das obige Material ein Mischmasch von mehreren Formen, wo aber *loudoni* weitaus vorwiegt, vielleicht waren die nordische Vögel auch schon abgezogen.

Vor allem tut es not, die Brutvögel Joniens zu sammeln und zu studieren. Im Übrigen können nur ausgiebige lange Arbeiten im Gebiet völlig aufklären.

78. *Serinus canaria serinus* (L.).

♂ Priene 16. III. Fl. 73, Schw. 48.
♀ 14. - - 69, - 47.

Schon in Konstantinopel hatte ich den Girlitz (am 9. März) begrüfst, auf asiatischem Boden begegnete er mir zuerst am 13. in den Gärten von Halka-Bunar bei Smyrna. Im Mäandertale streiften immerzu kleine Trupps am Bergfufse, selten in der Ebene hin und suchten am Fufse der Weiden- und Oleandersträucher nach Nahrung, öfter lebhaft singend. So sah ich etliche am 14. bei Sokhia, bei Priene dann am 15. einen, 16. eine kleine Anzahl, 18., 19., 21., 22. einzelne, 23. einen, 25. einige sogar in den Felswänden, 28. einzelne am Hause. — Ob der Vogel wohl in der Nähe brütet? Nach Krüper dann wohl hoch im Gebirge.

Auf der Insel Samos beobachtete ich am 1. April in Vathy ebenfalls einige Girlitze und vermute ihr Brüten da.

79. *Emberiza calandra calandra* L.

♂ Priene 15. III. Fl. 105, Schw. 73.
♀ - 18. - - 94, - 68.

Die langweilige Grauammer durfte natürlich nicht fehlen. Sehr häufig war aber auch sie nicht. Am 12. und 13. März sah ich wiederholt einzelne bei Kokaryaly und Halka-Bunar bei Smyrna. Am Mäandertal begegnete sie uns am 14. auf dem Wege Sokhia-Priene in ziemlicher Anzahl, bei Priene sah ich sie häufig am 15., 16., 18., 19., 21., 22. und 24., immer dann, wenn ich am Fufse der Berge längs oder in die flachen Felder hineinging. Oft waren sie auch auf einigen hohen Bäumen im Dorfe mit Hausspatzen zusammen. Nach dem 24. sind sie mir nicht mehr aufgefallen, auch vorher schienen sie schon weniger zu werden. Wahrscheinlich brütet sie bei Priene nicht häufig.

80. *Emberiza hortulana* L.

Nur von Samos kann ich eine Beobachtung berichten: am 1. April sah dort Herr Fr. Wautier, ein guter belgischer Vogelkenner, ein ♂. In Smyrna kam sie nach Krüper am 5. und 8. an.

81. *Emberiza caesia* Cretzschm.

					Fl.	Schw.	
1.	♂	Priene	23.	III.	82	66.	
2.	-	-	-	-	86	65.	
3.	-	-	-	-	86	66.	Fl. 82—87, Schw. 64—66.
4.	-	-	26.	-	85	65.	
5.	-	-	-	-	84	64.	
6.	-	-	-	-	84	66.	
7.	-	-	-	-	87	65.	

So reizend der Grauköpfige Ortolan mit seiner dezenten Schönheit von vornehmem Blaugrau und warmem Zimtbraun auch ist, so wenig trägt er draufsen zur Belebung der Landschaft bei.

Er ist der reinste Drückeberger und läfst sich womöglich gar nicht sehen. Immer tief am Boden am Fufse der Gebüsche weifs er seine trotz aller Schönheit unauffälligen Farben nutzbar zu machen, um sich zu decken, wobei ihn seine echt ammerartige pomadige Ruhe nur unterstützt. Scheu ist er dabei aber nicht.

Am 21. März sah ich die ersten beiden ♂ am Fufse der Berge, wo ich sie meist auf einer Viehweide mit einzelnen Büschen antraf. Krüper: Ankunft 15., 19., 20., 22., Durchschnitt 18,7. März. Am 23. einen gehört (Lockruf) und dann 5 prächtige ♂ an derselben Stelle, wovon ich drei schofs. Am 25. bemerkte ich zwei, am 26. vier auf der Akropolis (2 †) und zwei an dem alten Lieblingsplatz, die ich ebenfalls erlegte. Später keinen mehr bemerkt. Es waren lauter herrliche ♂, die durch- oder einzogen. Später mag die Art in dem Dorngestrüpp der Berge hier brüten. Gesungen hat bis zum 30. keiner.

Gerade auf die vielen in Kleinasien vorkommenden Ammern hatte ich wie auf eine pièce de resistance gerechnet und gerade sie waren nicht zu finden. Das war höchst merkwürdig und ärgerlich. Nicht einmal *cirlus* fand ich.

82. *Emberiza schoeniclus schoeniclus* (L.).

♂ Smyrna 11. III. Fl. 82, Schw. 68 (schon fast fertig vermausert).

Für den Rohrammer, der in grofser Zahl in Jonien überwintert, kam ich etwas spät. Die letzten, die ich antraf, gehörten denn auch gerade der nördlichsten, mir schon bekannten Form an, während ich auf die südlicheren dickerschnäbligen gerechnet hatte.

Am 11. März schossen wir ein fast fertig vermausertes ♂ an einer Lache in Cordylion bei Smyrna. Am 14. sah ich ganz einzelne von der Bahn aus in dem Sumpfe am Alaman-Dagh südlich Smyrna und zwischen Sokhia und Priene, sowie eine oder die andre am 15. bei Priene. Heimisch waren merkwürdigerweise offenbar keine Rohrammern im Gebiet, so sehr ich die dazu geeigneten Örtlichkeiten — es gab einige — auch danach absuchte.

83. *Anthus pratensis pratensis* (L.).

1. ♂	Smyrna	13. III.	Fl. 81,	Schw. 59.	fängt an, zu mausern.
2. -	Priene	19. -	- 82,	- 64.	sehr stark mausernd.
3. ♀	-	16. -	- 78,	- 56.	

Die Wiesenpieper, die in Massen in Jonien überwintern nach Krüper und Braun, waren Mitte März schon gröfstenteils abgezogen. Die zurückgebliebenen waren alle in ärgster Mauser, so stark, dafs nicht anzunehmen ist, dafs die schon Abgezogenen damit fertig gewesen wären. D. h. ganz sicher zieht der Wiesen-

pieper schon aus dem Winterquartier ab, wenn er noch in der Mauser liegt. Diese wird ihm also, ebenso wohl vielen andern Vögeln genau den Zeitpunkt angeben, wo er sich auf den Weg machen mufs oder mit anderen Worten: mit der Überwindung der Mauser, nicht erst nach deren Beendigung, stellt sich der Wandertrieb wieder ein. Im allgemeinen kommt dann der Vogel, allmählich nordwärts rückend, in fertigem frischen Gefieder im Brutrevier an, nur Schwächlinge sind dann noch nicht mit der Mauser fertig.

Am 11. März tummelten sich eine Anzahl W. auf dem ja prädisponierten Strandgelände von Cordylion bei Smyrna, sie waren scheu, wohl weil hier auf alles Getier geschossen wird. Am 13. trafen wir eine kleine Anzahl am Sumpfe von Halka-Bunar (Smyrna). Ein gleichzeitig geschossener Pieper war im Gegensatz zu den andern entsetzlich ruppigen Genossen fertig vermausert, was mich darin bestärkt, in ihm eine andre, südlicher brütende Form *pr. enigmaticus* (s. d.) anzunehmen.

Im Mäandertale waren auch nur noch wenige übrig: am 14. auf dem Wege von Sokhia nach Priene wenige, am 16. beim Dorfsumpfe einer. Am 19. war ich im Überschwemmungsgebiet, wo ja natürlich der Hauptplatz für die Art war, und traf auf den nassen Wiesen mehrere mäfsige Scharen an, ein geschossener mauserte noch stark. Am 21. sah ich einige an kleinen Sümpfen bei Ak-Bergaz, am 22. am Wege nach Sokhia einzelne, am 24. einen und am 27. im Überschwemmungsgebiet! nur mehr drei! Stück. Alles ist also trotz Mauser schon fort!

84. *Anthus pratensis enigmaticus* Sar.

♂ Smyrna 13. III. Fl. 81, Schw. 59.

Interessant ist ein Pieper, der am 13. März am Sumpfe von Halka-Bunar bei Smyrna geschossen wurde. Er ist im Gegensatz zu allen andern gesehenen und noch bedeutend später geschossenen Wiesenpiepern vollkommen frisch vermausert, zeigt die Schwingenmerkmale von *pratensis* (erste vier ausgebildete Schwingen fast gleich), aber eine schwache, doch unverkennbare Fleckung des Bürzels, was man auch jetzt noch an der beim Präparieren defekt gewordenen Stelle sehen kann, und eine sehr starke Flankenfleckung, also Merkmale, die zu *cervina* (Pall.) stimmen. Wenn es nun auch vielleicht einjährige *cervina* ohne rote Kehle geben sollte, so stimmt doch das Schwingenmerkmal nicht. Auch mausern nach Danford in Kleinasien die Rotkehlpieper erst viel später, gegen den Mai hin. Es bleibt also nichts andres übrig, als meinen Vogel dem *Anthus pratensis enigmaticus* Sarudnys zuzurechnen. Da dieser nach Sarudnys Meinung in Westsibirien brüten soll, so hätte es ja nichts Verwunderliches, ihn hier an der westlichen Zugstrafse anzutreffen, wenn auch die Hauptmasse südlich nach Taschkent ziehen mag. Es wäre interessant, an den Mittelmeer-

küsten Asiens recht viele Wiesenpieper auf diese Form hin zu untersuchen.

85. *Anthus trivialis trivialis* (L.).

♂ Priene 24. III. Fl. 88, Schw. 62.

In der Abenddämmerung des 24. März gingen aus einem Saatfeld vier Vögel stumm im Bogenflug auf, von denen ich mit Mühe einen schofs: den ersten durchziehenden Baumpieper. Das Datum stimmt vortrefflich mit dem Krüperschen für Smyrna: 23. März. Später habe ich keinen mehr bemerkt.

86. *Anthus spinoletta spinoletta* (L.).

♀ Smyrna 11. III. Fl. 83, Schw. 60.

Nur einmal traf ich den Wasserpieper an, ein stark mauserndes Exemplar. Es war am 11. März auf dem pfützenreichen und salzpflanzenbestandenen Strandflächen von Cordylion bei Smyrna, offenbar den Gebieten, wo Hartert sein Brüten vermutet. Der Vogel war weniger scheu als all die andern Arten. Er stand in vollster Mauser, wie auch die von Danford im März am Sihvun geschossenen Exemplare.

86. *Motacilla alba alba* L.

1.	♂	Priene	15. III.	Fl. 89,	Schw.	—.
2.	♀	Smyrna	11. -	- 90,	-	85.
3.	-	Priene	19. -	- c.88,	-	85.
4.	-	-	19. -	- 91,	-	87.

Auch von der Weifsen Bachstelze waren die „ungeheuren Mengen" schon durch und ich sah nur mehr die letzten Nachzügler und die einheimischen.

Bei Smyrna sah ich am 11. März am Strande von Cordylion allerlei, aber recht scheu, am 13. einzelne am Sumpfe von Halka-Bunar.

Im Mäandertale: am 14. zwischen Sokhia und Priene wenige. Am 15. schofs ich eine von wenigen, sie war schon weit vermausert. Am 19. traf ich auf Äckern gegen 2 Dtzd. in Trupps allmählich talauf bummelnder und äsender Bachstelzen an. Am 21. einzelne. Am 24. fand ich auf den Äckern eine Menge ziehend, dreimal Trupps von etwa je 50 St., meist schon schwarzkehlig und -köpfig. Am 27. aber, wo ich wieder die in Frage kommende Ebene durchstreifte, hörte ich nur mehr die eine oder andre.

88. *Motacilla boarula boarula* L.

♂ Priene 16. III. 1911. Fl. 82, Schw. 101.

Die Gebirgsstelze traf ich in Priene immer im Dorfe bei den Häusern sehr vertraut an, wo ja meist irgend ein Rinnsal

ist. Ob sie im Gebiet brütet, kann ich leider ebensowenig wie Krüper entscheiden, doch ist es wohl ganz sicher; das Benehmen war fast so wie im Heimatsrevier. Brutgelegenheiten sind selten, aber doch vorhanden. Gleichwohl waren meine Ex. wahrscheinlich doch Durchzügler.

Am 14. März sah ich vom Zuge aus ein Ex. in der Nähe von Sokhia. In Priene notierte ich: am 15. zwei, am 16. und 18. eine.

Die Vögel sind von westeuropäischen nicht zu unterscheiden im Gegensatz zu meinen viel kürzerschwänzigen Mesopotamiern.

89. *Motacilla flava melanocephala* Licht.

♂ Priene 27. III. Fl. 84, Schw. 75.

Am 19. März sah ich die erste Schwarzkopfstelze unter einer Schar ziehender weifser Bachstelzen auf einem Acker. Sie war aber zu scheu. Trotz aller Aufmerksamkeit sah ich lange keine mehr. Als ich am 27. wieder mal im Überschwemmungsgebiet war und im seichten Wasser herum watete, kam plötzlich ein schönes ♂ angeflogen und setzte sich wahrhaftig 3 m vor mir auf einen hervorragenden Rain. Ich schob leise rückwärtsgehend das Einsteckrohr in dem Lauf und schofs sie. So verschieden kann ihr Benehmen sein! — Keuper notiert ihre Ankunft von „Ende März".

90. *Alauda arvensis cinerea* Ehmke.

1.	?	Smyrna	11. III.	Fl.	104,	Schw. 64.
2.	♀	-	13. -	-	105,	- 64.
3.	-	Priene	15. -	-	108,	- 64.

Die Feldlerche war in dem jonischen Küstenland offenbar nicht sehr häufig und trat weit hinter der Hauben-, je auch der Kalanderlerche zurück. — Am 11. März fand ich einzelne Stücke im Strandgebiet von Cordylion bei Smyrna, ebenso am 12. bei Kokaryaly an der andern Seite der Stadt und am 13. am Sumpfe von Halka-Bunar. Bei Priene kamen nur wenige in der Mäanderebene vor. Glaubte man ihren Gesang zu hören, so war es sicher die *calandra*, die ihn spottete. Nur am 15. bestätigte ich mit Sicherheit einige, freilich kam ich nur selten in die Ebene selbst.

Kollibay fand meine Ex. bräunlicher als *cinerea*, Reichenow aber, im Einklang mit meiner Annahme, erklärte sie für echte *cinerea*, da das Stück Nr. 2 genau mit dem Typus übereinstimmte, nur der Flügel ist 3 mm kürzer. „Andre Stücke aus dem Kaukasus und Turkestan haben aber noch etwas kürzere Flügel" als meine Vögel.

Übrigens soll nach Krüper die Feldlerche in Jonien nicht brüten. Ob das wohl bedingungslos zutrifft?

91. *Melanocorypha calandra calandra* (L.).

					Fl.	Schw.
1.	♂	Priene	15.	III.	130	64.
2.	-	-	19.	-	135	66.
3.	-	-	-	-	130	65.
4.	-	-	27.	-	130	65.
5.	-	-	-	-	130	68.
6.	-	-	-	-	132	67.
7.	-	-	-	-	127	67.
8.	-	-	-	-	127	64.
9.	-	-	-	-	125	66.
10.	♀	-	19.	-	116	60.
11.	-	-	-	-	115	60.
12.	-	-	-	-	116	59.
13.	-	-	27.	-	117	59.

♂ Fl. 125—135, Schw. 64—68.
♀ - 115—117, - 69—60.

Die Kalanderlerche brütet in Masse weiter im Innern, im Küstengebiet gar nicht oder höchstens einzeln, sonst überwintert sie nur dort. Auf dem Rückzuge fand ich sie im Mäandertal reichlich genug an. Sie bummeln singend, lärmend, dann wieder still und unsichtbar auf den braunen Äckern äsend dem Brutrevier zu. Von weiten macht einen verworrener Lärm aufmerksam, kommt man näher, so sieht man die schweren breitflügligen Vögel schwätzend emporflattern, dann wieder am Boden rennen. Scheu sind sie nicht allzusehr und selbst im Fluge ist der Schufs leicht. Beim Singen richtet sich das ♂ mit weifsleuchtender Brust oft hoch auf, die ♀ verhalten sich unauffälliger.

Am 15. sah ich bei Priene in den Feldern einen Trupp, am 19. aber in der Ebene viele hundert, deren Gesang ein „wüstes Geklirr" abgab. Wenn eine einzelne aufsteigt, so klingt ihr Lied sehr schön, zumal sie vollendet das Lied der Feldlerche und der Rauchschwalbe spottet. Ferner hörte ich sie Wiesenpieper, Haubenlerchen und Waldwasserläufer spotten und manchen rätselhaften Laut erzeugen, der einen immer wieder stutzig macht und suchen läfst. Aber man sieht nur Kalander um sich, nichts andres. — Am 27. fand ich immer noch stellenweise sehr viel, einmal eine Schar von ca. 100 St.

Um sie zu sehen, müfste ich vom Fufse der Berge, wo ich wohnte, weit in die Ebene hinein wandern, wo sie der charakteristischste Vogel war. Jedesmal, wenn ich dahinkam, — das war aber eben nur dreimal — sah ich ihn. Gleichwohl denke ich, dafs keiner dort zum Brüten bleibt. Oder doch?

Am 21. glaube ich bestimmt zwei Kurzzehenlerchen (*Calandrella brachydactyla*) gesehen zu haben. Da ich aber den Vogel vorher noch nie — später wohl übergenug — in Freiheit gesehen hatte und Krüper seine Ankunft in Smyrna erst viel später, am 4. und 9. April, notierte, will ich die Beobachtung nicht als ganz sicher hinstellen.

92. *Galerida cristata ioniae* Koll. n. F.

(s. Orn. Mon.-Ber. 1912, 2, S. 26!).

						Fl.	Schw.
1.		♂		Priene	16. III.	104	59.
2.	Typus	-		-	- -	106	65.
3.		-		-	19. -	108	65.
4.		-	(anat?)	Kelebesch	- -	107	62.
5.		-		Ak-Bergaz	21. -	107	63.
6.		-		Kelebesch	22. -	101	59.
7.		-		-	- -	110	65.
8.		-	? (n. Mafs sicher)	-	- -	108	67.
9.		♀		Priene	15. -	100	59.
10.		-	(anat?)	-	17. -	100	58.
11.	Typus	-		-	19. -	95	55.
12.		-		Ak-Bergaz	21. -	97	58.
13.		-		Kelebesch	22. -	97	57.
14.		-	? (n. Mafs sicher)	-	- -	98	60.
15.		-		Priene	25. -	102	64.

♂ Fl. 101—110, Schw. 59—65.
♀ - 95—102, - 55—64.

Mafse nach den üblichen System, nicht nach Kollibay!

Die Haubenlerche war eigentlich der gemeinste Vogel des von mir besuchten Gebiets, hauptsächlich natürlich im menschenarmen Mäandertale. Dort wieder war sie besonders häufig an dem Karawanenweg am Fufse des Gebirges, wo sie sehr dreist vor einem beiseite trippelt, neben dem Gaule oder Wagen aber oft auf wenige Schritte ruhig sitzen bleibt. Die Rufe, nicht häufig gebraucht, sind wie bei unsrer Form.

Bei Smyrna sah ich am 11. in Cordylion, am 12. bei Kokaryaly allerhand H., eine grofse Menge aber auf der Wagenfahrt von Sokhia nach Priene am 14. In all den folgenden Tagen fand ich sie in vielen zerstreuten Paaren in der Ebene und vor allem, wie gesagt, an der „Strafse".

93. *Sitta neumayer zarudnyi* But.

				Fl.	Schw.
1.	♂	Priene	16. III.	78	46.
2.	-	-	17. -	78	49.
3.	-	-	18. -	78	45.
4.	-	-	18. -	77	43.
5.	-	-	18. -	77	46.
6.	♀	-	16. -	74	43.
7.	-	-	18. -	76	46.
8.	-	-	18. -	76	43.
9.	-	-	19. -	75	43.

♂ Fl. 77—78, Schw. 43—49.
♀ - 74—76, - 43—46.

Der Felsenkleiber war mir das Juwel von Priene. Wäre e r nicht gewesen mit seinen herrlichen jauchzenden Trillern, so

wäre wohl manchmal der Mifsmut über die vogel- und sangesarme Gegend zum Durchbruch gekommen. Aber seine glockenhelle schmetternde Stimme, die so wundersam harmoniert zu wilden Felswänden und wirrem Ruinengeröll, sie stimmte mit unwiderstehlicher Gewalt das Herz immer wieder heiter. Und sie ertönte glücklicherweise fast zu jeder Tageszeit in den Wänden der Akropolis, in den Geröllfeldern der Abhänge und in den romantisch einsamen Trümmern Prienes. Hier sammelten sie sich in ziemlicher Anzahl (einmal ca. 10 St.), während sie an andern Stellen des Gebirges viel zerstreuter vorkamen. Frühmorgens trifft man sie oft tief am Bergfufse, später steigen sie empor bis zu den höchsten Zinnen, zu denen man ihnen nicht folgen kann, aber am Hang kann man sie bei Sonnenschein immer treffen. Meist hielten sie sich schon in Paaren, d. h. beide Gatten waren nicht weit voneinander entfernt, sodafs es u. U. möglich war, von einer Stelle aus beide zu schiefsen. Manchmal waren sie scheu, und es war eine wüste Kletterei nötig, um heranzukommen, ja öfter gelang dies nicht einmal oder nur durch List. In andern Fällen, so in den Ruinen im heifsen Sonnenschein, war es sehr leicht, sie zu schiefsen.

Der Gesang besteht hauptsächlich in einem sehr schönen Triller, dem ein *Sitta caesia*-ähnliches Tuit tuit tuit tuit vorausgeht. Die Blaudrossel spottet ihm ausgiebig nach. Aufserdem hat er noch mittellaute Rufe, die wie das Quätschen des Pirols klingen und manchmal äufserst komisch wirken.

An der Geierkolonie waren ebenfalls mehrere Paare zu Hause und dicht in der Nähe des Habichtsadlerhorstes rutschten die schmucken, im Leben so glatten Vögel am Felsen herum. Täglich sah ich sie und sie brachten einen Hauch von Frühlingswonne in die heifse sonnendurchglühte Gegend.

94. ***Parus maior maior*** L.

Bei Smyrna mit seiner verhältnismäfsig reichen Vegetation war die Kohlmeise nicht selten, am Mäander aber fehlte sie fast ganz, da ihr dort offenbar der dürftige Baumbestand nicht mehr genügte. Nur in Sokhia war sie dort zu finden.

Ich sah sie einzeln im Norden der Stadt Smyrna am 11., ziemlich zahlreich am 12. bei Kokaryaly im Süden, einige am 13. in Halka-Bunar. In den Gärten von Sokhia am Mäandertal hörte ich sie am 14., dann erst wieder am 30., als ich dahin zurückkam. Auf der Insel Samos hörte ich am 1. April in Vathy auch einmal den Ruf.

95. ***Parus caeruleus caeruleus*** L.

Nur bei Smyrna (Thomase 11. März) sah ich ein paar Blaumeisen in den Gärten und schofs eine.

96. *Parus palustris stagnatilis* Brehm.

Nur einmal sah ich Sumpfmeisen: am 12. März etwa 8 St. in einem Garten in Kokaryaly bei Smyrna. Sie waren scheu und ich war töricht genug, zu viel Rücksicht auf die Gartenbesitzer zu nehmen, was diese garnicht gewöhnt sind. — Krüper traf sie nur selten an.

97. *Parus lugubris anatoliae* Hart.

♂ Priene 25. III. Fl. 72, Schw. 63.
♀ - - - 69, - 56.

[Zum Vergleich: *P. lugubris lugubris* ♂♂ Südungarn Fl. 75, 76, Schw. 63, 64.]

Leider nur einmal traf ich die Trauermeise an: am 25. März bei Priene am oberen Ende des Geiertales ein Pärchen, das dort wahrscheinlich brüten wollte. Es war die einzige derartige Gelegenheit: ein Bächlein rauschte zu Tal und durchtränkte den Boden. Hier stand ein kleines Oleanderdickicht und darin waren einige alte weifsrindige Platanen und weidenartige Bäume mit Höhlungen von Bauern angepflanzt, die hier oben ein einsames und überaus ärmliches Dasein führten. Hier durchstöberte ich jeden Busch, um vielleicht in dieser winzigen Baumoase etwas Extraes zu finden. Und in der Tat liefs sich bald ein Paar Meisen mit sumpfmeisenartigem Schelten hören, von dem ich bald das ♀ geschossen hatte. Das ♂ wurde daraufhin sehr scheu, und ich holte mir lange Zeit vergeblich nasse Füfse in dem quelligen Hang. Da rief plötzlich ein Eichelhäher im Oleander, die Meise sah ihn von oben und wandte zeternd diesem neuen Störenfried einen Teil ihre Aufmerksamkeit zu, was ihr Verderben wurde. Ohne den *Garrulus* hätte ich sie sicher nicht bekommen.

An meinen Exemplaren ist das Formenkennzeichen: dunklere Kopfplatte, kaum zu erkennen. Doch sind beide nach Hartert einjährige Vögel und daher nicht so typisch. Das Schwarz(braun) ist kaum zu unterscheiden von dem der beiden, etwas gröfseren *lugubris lugubris* ♂♂ aus Südungarn, die ich oben zum Vergleich heranziehe.

98. *Phylloscopus collybita abietina* (Nilss.).

1.	♂	Smyrna	12. III.	Fl. 63,	Schw. 49.	
2.	-	Ak-Bergaz	21. -	- 62,	- 51.	
3.	-	Kelebesch	22. -	- 63,	- 52.	
4.	-	Priene	16. -	- 62,	- 50.	} Ebenfalls
5.	-?	Kelebesch	22. -	- 61,	- 49.	} wohl *abietina*.

Da der Weidenlaubsänger in Jonien überwintert und nach Krüper erst Ende April verschwindet, mufste ich ihn noch häufig an allen einigermafsen bebuschten Plätzen antreffen. Da alle

geschossenen Laubsänger dem Zilpzalp angehörten, führe ich auch die unbestimmten Laubvögel hier mit an, unter denen sich möglicherweise doch schon einige Fitisse befunden haben. — Ein Ex. lockte abnorm: statt huid ein hohes Wid. Geschossen erwies es sich gleichwohl als echter Zilp-Zalp, nicht etwa als *bonelli*, wie man nach der Schreibweise vermuten könnte. — Bei Smyrna: In den Gärten bei Cordylion sah ich am 11. März einzelne Laubsänger; am 12. fand ich reichlich singende Zilpzalpe bei Kokaryaly in den Oliven (auch nach Krüper singen sie einzeln im Winterquartier!). Auch die am 13. bei Halka-Bunar reichlich beobachteten stummen L. waren, nach drei geschossenen und dem Augenschein, alles *collybita*. Am Mäander: 14. einige, sp.?; 15. verstreute; 16. ca. 10 St.; 19. selten; 21. überall einzelne (3 geprüft); 22. und 23. ebenso, im Ganzen paar Dtzd. in der Umgegend, 24., 25., 26. einzelne, bisher alle stumm. Erst am 28. vernahm ich das Zilp-Zalp von einzelnen Ex. Am 29. schliefslich noch einige, wie immer.

Auch auf Samos beobachtete ich in Vathy am 1. April ein einzelnes Ex.

Es ist mir also merkwürdigerweise nicht gelungen, den Fitis zu finden. Alle zur Sicherung der Okularinspektion geschossenen Vögel waren Zilp-Zalpe. Wahrscheinlich zieht der Fitis erst später durch, da ich ihn im April häufig in Nord-Mesopotamien antraf. Nach Krüper überwintert er aber hier und beginnt im März nördlich zu wenden! Also möchte ich die Aufmerksamkeit auf diese Frage lenken.

99. *Phylloscopus bonelli orientalis* (Brehm).

Sex.? Priene 24. III. Fl. 69, Schw. 47.

Der Berglaubsänger kam in der letzten Zeit meines Aufenthalts im Mäandertal an. Da ich auf ihn pafste „wie ein Schiefshund“, glaube ich nicht, einen übersehen, besser überhört zu haben. Krüper beobachtete den ersten in Smyrna am 16., 19. und 23. März, also durchschnittlich am 19,2., Danford bei Anascha am Taurus am 21., ich erst am 23. Im Gegensatz zu den meist stumm durchziehenden, fern beheimateten Laubsängern, macht er sich, der sich ja hier in der Heimat befindet, immer durch reichliches Locken bemerkbar. Er hat drei Arten zu locken, die alle recht auffällig sind: 1. Tjipp tjipp, am häufigsten, ich schrieb einmal auch „ammerartig Pschitt pschitt“, offenbar der Ruf, den andre hoi ed schreiben; 2. Wieb wieb, andre schreiben we ieb; 3. Tüt tüt tüt, von andern tu-i geschrieben. An das Tüt schliefst sich gern das wieb an.

Also: also am 23. einer oder zwei, am 24. ebenso, einer erlegt, 25. abends einer am Haus, ebenso am 26. und 28. wiederholt, am 29. mehrere.

Zu sehen war der Vogel in den für den Blick undurchdringlichen Oleandersträuchern nie, höchstens einmal, wenn man ihn auf einem andern Baume antraf. Ich denke sicher, dafs einzelne Pärchen in den Bergen hier brüten, wie es auch Krüper für Smyrna angibt.

100. *Cettia cetti cetti* (Mann).

♂ Smyrna 13. III. Fl. 61, Schw. 60.
♀ Priene 18. - - 58, - 56.

Den Seidensänger neu kennen zu lernen, hat mir hohen Genufs bereitet. Er ist so recht geeignet, etwas Leben in die oft so vogelarme, langweilige Gegend zu bringen, wo man vergebens nach einem andern Vogelgesang aushorcht. Dabei ist er durch sein Versteckspielen ohne eigentliche Scheu immer reizvoll. Sehr mit recht vergleicht man ihn mit dem Zaunkönig. Geradeso wie dieser fehlt er nirgends, wo sich ihm seine Lebensbedingungen: dichtester undurchsichtiger Busch und etwas Wasser, in noch so geringem Mafse bieten. Er ist einer der wenigen Brutvögel auch im Mäandergebiet. Zu erlegen ist er natürlich sehr schwer, wenn nicht der Zufall zu Hülfe kommt und das tut er bei der Lebhaftigkeit des Vögelchens noch öfter als beim Zaunkönig. Verhält man sich ganz still, so kommt er doch mal an den Rand des verfilzten Busches, oder er schimpft in gewaltiger Aufregung mit grasmückenartigem Schett schett schett . . . über irgend etwas, was ihm den häuslichen Frieden in seinem Reiche stört, vergifst sich dabei ganz und gar und gibt sich ganz gegen seine sonstige Art den Blicken und Schroten preis. Man darf aber nie schiefsen, wenn er so sitzt, dafs er in den Busch zurückfällt, denn in d i e s e Büsche kann man nicht 20 cm eindringen, und zu sehen ist der tote, prächtig schutzfarbige Vogel in den Dornen und Schlingpflanzen aufserordentlich schwer. Verraten tut er sich fast immer durch seine herrliche Stimme, die er sehr oft hören läfst.

Ich notierte: 13. Halka-Bunar b. Sm. allerhand; 14. zwischen Sokhia und Priene einzelne; Priene: 15., 16. einzelne, 18. einer, 19. selten, 22. einer, 24. zwei, 25. einer, 26. und 27. einer oder zwei. — Am Mäander lebten sie am Fufse der Berge, wo am Rande der Ebene einzelne Gärten und Hecken ja die einzige Nistmöglichkeit bieten. —

— Merkwürdig, dafs ich auch nicht einen *Acrocephalus schoenobaenus* und *Cisticola* sah, die in Jonien nach Krüper überwintern sollen.

101. *Sylvia atricapilla atricapilla* (L.).

♀ Smyrna 12. III. Fl. (l.) 73, Schw. 57.

Da das Schwarzplättchen bei Smyrna z. T. überwintert, haben meine Daten für den Zug keine sichere Bedeutung. Am

12. März schossen wir ein ♀ aus einer Kiefer bei Kokaryaly vor Smyrna, am 15. sah ich ein ♂ in Priene, am 25. ebenso eins im Geiertal, beide sicher nicht in der Gegend brütend, weil da kaum Gelegenheit dazu. Der Massenzug erfolgt erst im April, ja bis in den Mai hinein, wie ich später an der syrischen Küste bei Beirut sah.

102. *Sylvia communis* (*icterops* Ménétr.?).

♂ Priene 17. III. Fl. 70, Schw. 59.

Nur einmal sah und erlegte ich die Dorngrasmücke, ein singendes ♂, am 17. März in den Ruinen von Priene. Das Datum ist sehr früh nach Krüper, nach dem ihre Ankunft in Smyrna am 22., 24., 28., also durchschnittlich am 24. III. erfolgt. — Da der Vogel etwas zerschossen war, ist eine genaue Formbestimmung nach frdl. Mitteilung Dr. Harterts nicht mehr möglich.

103. *Sylvia curruca curruca* (L.).

♂ Priene 29. III. Fl. 67, Schw. 56.

Zuerst hörte ich einen Gesang, den ich dieser Art zuschrieb, am 24. März in Priene im Oleander. Am 27. schofs ich ein ad. Ex., am 29. wieder 1 ♂. Der Zug begann also. Krüper notierte ihre Ankunft in Smyrna am 17., 20., 22., 31., also durchschnittlich am 22,5. III. und nennt sie ungemein häufig auf dem Durchzug.

104. *Sylvia melanocephala melanocephala* (Gm.).

♀ Smyrna 12. III. Fl. 56, Schw. —.

Nur einmal, am 12. März, sah und schofs ich eine Schwarzkopfgrasmücke, ein ♀, in einer Gartenhecke in Kokaryaly bei Smyrna. — Nach Krüper, Strickland und Braun überwintert sie häufig hier. — Am Mäander schien es gar keine heimischen Grasmücken zu geben.

105. *Turdus pilaris pilaris* L.

Nur einmal sah ich die Wachholderdrossel: ein Ex. vom Zuge aus am 14. März zwischen Ḳos-Bunár und Ajassoluk südlich Smyrna. — Nach Krüper einzeln in strengen Wintern. Nun, den hatten wir ja gehabt, und das Stück war noch ein Nachzügler.

106. *Turdus viscivorus viscivorus* L.

Lebend habe ich die Misteldrossel nicht gesehen, wohl aber einen Kadaver in einer Kiefer eingeklemmt in den Bergen bei Priene, entweder den Fängen des Habichtsadlers entglitten oder das Opfer eines schlechten Schusses eines griechischen Jägers. — Nach Krüper Brutvogel.

107. *Turdus philomelos philomelos* Brehm.

1.	♂ Priene	16.	III.	Fl. 115,	Schw. 82.
2.	- -	18.	-	- 115,	- 80.
3.	♀ -	15.	-	- 112,	- 77.
4.	- -	16.	-	- 115,	- 84.
5.	- -	24.	-	- 118,	- 85.

Alle Vögel sind gleichmäfsig grauer als Mitteleuropäer, besonders auf dem Bürzel, das Rostgelb an der Unterseite ist gering ausgebildet.

Dafs die Singdrossel in dem hauptsächlich von mir untersuchten Mäandergebiet brütet, glaube ich nicht, es fehlt zu sehr an hoher Vegetation. Dagegen wäre es bei Smyrna schon eher möglich, aber Krüper verneint es. Auf dem Durchzuge aber war sie im März überall noch reichlich anzutreffen. Ich notierte: 12. Kokaryaly b. Smyrna 1—2; 13. Halka-Bunar, Gärten: ziemlich viele; 14. zwischen Sokhia und Priene: öfters; Priene: 15. noch auffällig viel, 16. etliche, 18. eine, 19. selten auf Hutweide, 22. zwei bis drei, 23. eine, 24. einige im Oleander und merkwürdigerweise im Schilfe am Flufs, 25. mehrere in den Bergen.

108. *Turdus musicus* L.

Das Vorkommen der Weindrossel bei Smyrna wird bewiesen durch die Reste eines von Raubzeug gerissenen Ex., das ich am 12. März bei Kokaryaly fand. Nach Krüper dort selten.

109. *Turdus merula aterrima* (Mad.).

♂ iun. Priene 19. III. 1911. Fl. 123, Schw. 108.

Die Schwarzdrossel war alles andre als häufig zu nennen und scheu genug war sie auch. Am 12. sah ich eine bei Kokaryaly, am 13. einige in den schönen Gärten bei Halka-Bunar, beide vor Smyrna. Auf der Fahrt von Smyrna nach Sokhia schien die Amsel vom Alaman-Dagh an in den Buschgebieten nicht selten zu sein, man sah vom Zuge aus wiederholt ein schwarzes ♂ vor dem Zuge flüchten. Bei Priene kamen am 15. am Berghange einzelne zu Gesicht. Bisher waren es offenbar z. T. wenigstens noch Durchzügler, während ich die letzten schon als Brutvögel ansprechen möchte. Viele können freilich an den Bergen des Mäanders nicht brüten wegen der Spärlichkeit geeigneter Vegetation.

Am 19. endlich gelang mir ein glücklicher Weitschufs auf ein abstreichendes junges ♂. Am 20. sah ich auf der Akropolis ein Ex., am 22. ein ♂ am Wege nach Sokhia, am 25. schliefslich wieder 1 ♂ im Geiertal. Ein ♀ habe ich mit Sicherheit überhaupt nicht gesehen.

110. *Monticola solitarius solitarius* (L.).

Die Blaudrossel war ein gar nicht seltener Brutvogel in den Felsbergen dicht bei Priene, besonders an der Akropolis und dem benachbarten „Geiertal“. Anderswo habe ich sie nicht gesehen. Dort aber waren ständig mehrere Paare anzutreffen, d. h. die ♂ zu hören oder ab und zu mal ein Ex. in der Ferne zu sehen. Die Vögel haben mir viel Freude gemacht durch ihre klangvollen Gesangsrufe, die flötend weither von den wilden Felswänden erklangen, sie haben mich aber auch bald zur Verzweiflung gebracht, weil sich keiner erwischen lassen wollte. Behend, lebhaft an den schroffsten Stellen im zerrissenen Tal, wie sollte man ihnen da nahe kommen? So klein erscheinen die Entfernungen, dem Vogel meine Nähe also schon bedrohlich, wenn doch das Gewehr noch lange nicht hinreichen kann. Es passieren einem da komische Fehler: über die Schlucht weg schiefst man auf 100 Schritt und meint, es seien 50! Wiederholt habe ich trotzdem den Vogel angeschossen, aber ohne dafs er sofort fiel. Flog er aber weiter, so war er im Nu hinter der nächsten Felsnase verschwunden. Einmal ging ich nach ohne Hoffnung, ihn zu finden, da safs er plötzlich, schwer krank, mit geschlossenen Augen auf einer Felsbank in Greifweite neben mir, ein altes ♀. Und ich schlug mit dem Hut richtig daneben! Weg war es um die Ecke und ich stand ratlos in einem wilden Gewirr von Felsblöcken und Dornsträuchern, wo mal einer, immer kletternd, planmäfsig suchen soll!

Den Gesang konnte ich nie richtig studieren, weil die Vögel verschwiegen, wenn man nahe genug kam, um auch die leiseren Teile der Strophen zu hören, ferner spotteten sie so ausgiebig den Gesang des Felsenkleibers, dafs man oft nicht wufste, wo die eine Art aufhörte und die andre anfing. Von weiten aber hörte man von ihrem eigenen Können nur die lauten schönen Rufe, die aber manchmal auch recht einförmig sein können. So übte eine einmal andauernd nichts als das Motiv Höd höd hödidi. Auch an den Zaunkönigsgesang wurde ich erinnert und oft war ich entzückt über das harmonische Jauchzen des Vogels, dessen gellende Pfiffe so recht passen in die gewaltige Landschaft. Es ist charakteristisch genug, dafs die griechischen Hirtenjungen, die ja in derselben Lage sind wie die oft weit getrennten Blaudrosseln, wenn sie sich verständigen wollen, bei dem ihnen sonst absolut gleichgültigen Vogel in die Lehre gegangen sind und ihm ihre Pfiffe entlehnt haben! Selten zwar, aber vollkommen spottet sie aufser dem Felsenspechtmeisengesang auch das Kichern des Turmfalken nach.

Während ich auf Gänsegeier an deren Horstwand ansafs, auch der Blaudrossel Lieblingsplatz, und beide Schrotläufe mit grobem Hagel für den Habichtsadler geladen hatte, kam ein herrliches ♂ auf einen Felsblock 20 Schritt vor mir und präsentierte sich

in seiner ganzen Schönheit, ohne dafs ich mich rühren durfte, dann flog es ein Stück weg und zeigte nie mehr als den sichernden Kopf. Ein andermal, als es dem Adler galt, hatte ich sie ebenfalls schön vor mir oben an der Kante des Abgrundes. Da durfte ich wegen des Adlers nicht schiefsen, auch wäre der Vogel 150 m heruntergefallen, ev. noch viele hundert Meter gerollt und wohl kaum zu finden gewesen. So kam es, dafs ich ohne Blaudrossel heimziehen mufste.

111. *Saxicola oenanthe rostrata* Hempr. u. Ehrbg.

					Fl.	Schw.
1.	♂	Priene	18.	III.	97	57.
2.	-	-	19.	-	93	54.
3.	-	-	-	-	93	56.
4.	-	-	-	-	98	55 abnorm!
5.	-	Kelebesch	22.	-	96	57.
6.	-	Priene	23.	-	94	52.
7.	-	-	26.	-	96	56.
8.	-	-	27.	-	94	57.
9.	♀?	-	21.	-	94	53.
10.	hahnenfedriges ♀?	-	22.	-	91	52 (anatomisch ♂?).

Das abnorme Stück zeigt ein Brust- und Halsband von einer Anzahl albinistischer und, auf der Brust, melanistischer, dunkelbrauner Federchen. Das vermutliche hahnenfedrige ♀ sieht aus wie ein jüngeres ♂, leider waren die Sexualorgane grade bei ihm unkenntlich. Den Mafsen nach kann es kaum ein ♂ sein. — —

Herr Pastor Kleinschmidt hatte die grofse Liebeswürdigkeit, die ganze Serie zu untersuchen und möchte die Vögel zu *rostrata* stellen, so wenig scharf umrissen diese subsp. auch ist.

Den Grauen Steinschmätzer fand ich bedeutend weniger zahlreich als den schwarzweifsen. Den ersten sah ich schon am 14. März zwischen Sokhia und Priene (Danford notierte in Anascha am Taurus, also südlicher, aber höher, am 16. die ersten, Krüper in Smyrna am 15., 22., 26., also durchschnittlich am 21.). Den nächsten sah und schofs ich erst am 18., dann einen am 21. bei Priene, am 22. fand ich schon 3, am 23. ein ♂, am 24. ein oder zwei, am 26. etwa drei, am 24. schliefslich, auf den Feldern der Ebene gegen 4 St. Vielleicht war er überhaupt häufiger auf der weitern Ebene, wohin ich seltener kam, als am Berghang, meinem täglichen Gange. Anderseits gingen die *hispanica* nicht in die Ebene. In Spanien sah ich 1913 das Gegenteil.

112. *Saxicola hispanica xanthomelaena* Hempr. u. Ehrbg.

Schwarzkehlige					Fl.	Schw.
1.	♂	Priene	16.	III.	92	61.
2.	-	-	17.	-	91	63.
3.	-	-	18.	-	92	61.
4.	-	-	-	-	93	61.
5.	-	-	-	-	93	62.
6.	-	-	-	-	92	61.
7.	-	-	-	-	92	61.
8.	-	-	-	-	85	58.
9.	-	-	19.	-	86	57.
10.	-	-	20.	-	88	59.
11.	-	-	-	-	93	64.
12.	-	-	21.	-	90	62.
13.	-	-	-	-	89	59.
14.	-	-	22.	-	93	60.
15.	-	-	-	-	95	62.
16.	-	-	-	-	90	59.
17.	-	-	-	-	94	64.
18.	-	-	-	-	91	59.
19.	-	-	-	-	88	56.
20.	-	-	24.	-	88	58.
21.	-	-	25.	-	90	61.
22.	-	-	26.	-	91	61.
23.	-	-	-	-	93	65.
24.	-	-	-	-	92	63.
25.	-	-	-	-	90	60.

Weifskehlige					Fl.	Schw.
26.	♂	Priene	16.	III.	93	62.
27.	-	Ak-Bergaz	21.	-	92	61.
28.	-	-	-	-	88	56.
29.	-	Kelebesch	22.	-	89	61.
30.	-	-	-	-	91	61.
31.	-	Priene	24.	-	91	61.
32.	-	-	-	-	90	60.
33.	-	-	-	-	92	61.
34.	-	-	26.	-	91	63.
35.	-	-	-	-	90	60.
36.	-	-	-	-	92	69 abnorm.

♂ Fl. 85—95, Schw. 56—65.

					Fl.	Schw.
37.	♀	Priene	21.	III.	85	60.

Hartert gibt von der östlichen Form keine Mafse an, für die westliche *hisp. hisp.* das Flügelmafs von 60 ♂ 89—94, Schwanzmafs 64—69. Danach wäre die Variationsbreite bei meinen Exemplaren gröfser, der Flügel gleich, der Schwanz durchweg kürzer als bei der Westform. Kaum die Hälfte der ♂ ist weifskehlig, das ♀ ist ebenfalls dunkelkehlig. Das ad. ♂ Nr. 36 zeigt eine interessante Abnormität: Der Kopf ist albinistisch: der Zügel vollkommen weifs, vom Schwarz nur mehr ein Ohrfleck übrig, der durch hellbraune und weifsliche Federspitzen auch noch stark getrübt wird, besonders links. Kleinschmidt besitzt ein genau gleiches Stück ebenfalls aus Kleinasien, das er auf dem V. Internationalen Ornithologenkongrefs in Berlin vorzeigte. —

Der herrliche Mittelmeersteinschmätzer war in der Tat die pièce de resistance während meines Aufenthalts am Mäander. Oft genug mufste ich immer wieder „in Ermangelung von Besserem" und um doch wenigstens etwas mitzubringen, mein Einsteckrohr auf den schmucken Vogel richten, der auch immer wieder, weil einer schöner als der andre, zum Schufs reizt. Bei keiner andern Art hatte ich dieses Gefühl. Nur einmal hatte ich ihn vordem gesehen: ein herrliches ♂ auf Helgoland, das erste ganz sichere

deutsche Belegstück, aber hier safs er vor mir in seiner Heimat: immer wieder entzückend, wie ein Kobold auf den Mauern auftauchend, immer auf dem erhabensten Platze, immer auf der Hut, oft scheu, öfter aber soweit vertraut, dafs man auch ohne Glas all seine rassige Pracht, sein goldiges oder weifses vom reinsten Schwarz gehobenes Gefieder bewundern konnte. Besonders schön machten sich die Vögel in den Ruinen. Sonst hielten sie sich meist am Fufse der Berge, mit Vorliebe auf den Gartenmauern. In der Ebene sah man sie nie, dort höchstens mal einen *oenanthe*.

Am 16. kamen die beiden ersten ♂ an, von da verging kein Tag, ohne dafs ich weitere ♂ gesehen hätte. Am 17. zwei. Am 18. regnete es stark bis Nachmittags. Wohl infolge dieses Wetters hatten viele ihren Zug unterbrochen und trockneten nun ihr Gefieder in den Ruinen, wo sich stets mehrere nahe bei einander aufhielten, wie man es überhaupt immer sieht. Anderntags waren wieder nur wenige da. Am 19. schofs ich schon ein einzelnes junges ♂, am 21. das erste ♀, doch erst etwa 2 ♀ auf 8 ♂, am 22. ein ♀ auf 10 ♂, 23. drei ♂, 24. ca. 1 Dtzd. ♂, dabei auch jüngere, 25. nur 1 ♂, 26. ca. 10 ad. ♂. Also das Gros der ♀ war bis zum 26. noch zurück, bis dahin waren die alten ♂ durchaus vorherrschend gewesen. Länger konnte ich nicht beobachten. Gesang hörte ich nie.

Krüper notierte ihre Ankunft in Smyrna am 19., 20., 24. und 27., im Durchschnitt also am 22., 5. März. Ich konnte sie zahlreich schon viel früher auf dem Durchzuge konstatieren, nur wenig südlicher als Smyrna.

113. ***Pratincola torquata rubicola*** (L.).

1.	♂	Smyrna	13.	III.	Fl. 64,	Schw. 45.
2.	-	Priene	16.	-	- 65,	- 46.
3.	-	Kelebesch	22.	-	- 65,	- 46.
4.	♀	-	-	-	- 63,	- 45.
5.	-	-	-	-	- 63,	- 44.

Auch meine Beobachtungen klären die Frage nicht, ob wirklich Schwarzkehlchen in Kleinasien brüten. Da die Vögel sich stumm verhielten, werden es wohl Überwinterer resp. Durchzügler gewesen sein. Es kämen dann nur Südrufsland und Polen (oder Kreta und Griechenland) in Frage als Heimatsland. — Am 13. schossen wir 1 ♂ auf einer „Wiese" am Sumpfe von Halka-Bunar. Am 16. schofs ich auf ödem Brachfeld bei Kelebesch am Fufse der Berge von einem Pärchen das ♂. Am 22. traf ich in derselben Gegend ungefähr 1 ♂ und 2 ♀ nahe bei einander und schofs alle. — *Rubetra*, das im Winter bei Smyrna gemein ist (Strickland), sah ich nie.

114. *Phoenicurus phoenicurus phoenicurus* (L.).

♀ etwas hahnenfedrig Kelebesch 22. III. Fl. 78, Schw. 57.

Am 19. März sah ich das erste ♂ auf einer Hutweide unterhalb Priene am Mäandertal, am 22. schofs ich ein ♂ im Felsen oberhalb Kelebesch und am 29. war ein ♀ am Hause. Nach Krüper soll die Art erst im April bei Smyrna erscheinen.

115. *Phoenicurus ochruros gibraltariensis* (Gm.).

1. ♂ iuv. Priene 16. III. Fl. 85, Schw. 63.
2. - - - 19. - - 85, - 60.
3. - ad. - 20. - - 85, - 62.

Auf dem Wege von Sokbia nach Priene sah ich am 14. ein Ex. dieser nach Krüper, Strickland, Danford und Braun in Kleinasien zuweilen überwinternden Art. Am 16. sah ich einen am Berghang bei Priene. Am 18. war ein graues ♂ in den Ruinen, am 19. daselbst zwei gleiche, am 20. ein schwarzes ♂. Am 25. bemerkte ich einen auf der Akropolis und auch im Dorf sang ausnahmsweise mal einer. — Also wenig genug konnte ich konstatieren, obgleich hier doch mehr zu erwarten waren. Ob sie wohl hier einzeln brüten?

116. *Erithacus rubecula rubecula* (L.).

1. ♂ Smyrna 12. III. Fl. 69, Schw. 55.
2. - - 13. - - 74, - 57.
3. ♀ - 12. - - 72, - —.

Rotkehlchen sah ich nur bei Smyrna in den Gärten, nicht am Mäander. Bei Smyrna am 12. ein paar bei Kokaryaly und am 13. eins bei Halka-Bunar, sicher Brutvögel.

Prunella collaris caucasica (Tsch.) ?

Am 25. sah ich an der Geierwand bei Priene einen Vogel mit grauem Kopf, rötlicher Brust und der Figur einer Braunelle. Wegen der unzähligen Deckungsgelegenheiten mufste ich sofort schiefsen, der Vogel stürzte tot herab über eine Felsecke, die ihn meinen Blicken entzog. Halbstündiges Klettern im Felsen und im Geröll half nichts, er war nicht zu finden, was ja den nicht wundert, der solche Steinwildnis aus eigener Erfahrung kennt. Da ich noch nie vorher im Freien Alpenbraunellen gesehen und die Begegnung nur von Augenblicksdauer war, will ich die Art nicht mitzählen, obgleich ich an eine Täuschung nicht glauben kann. — Nach Krüper ist die Art Stand- und Wintervogel.

117. *Troglodytes troglodytes* subsp. ?

Der Zaunkönig war gar nicht häufig, immer erschien er mir viel scheuer als zuhause. Im dichtesten Dorngestrüpp tauchte

er immer sofort unter und kam nicht wieder zum Vorschein. Nur wer die Dornbüsche kennt, kann sich vorstellen, dafs es mir nicht gelungen ist, einen zu erbeuten. Einen schofs ich wohl, fand ihn aber — fast möchte ich sagen: natürlich — nicht. Und doch wollte ich gerade bei dieser Art die Form feststellen.

Am 11. hörte ich einige in den Gärten von Thomase bei Smyrna, im gleichen Gelände bei Kokaryaly (südl. Smyrna) eine ganze Anzahl, am 13. ebenso bei Halka-Bunar. Auf dem Wege von Sokhia nach Priene am 14. auch einer oder der andere, bei Priene selbst: am 15. einer am Haus im Oleander, am 17. einer in den Ruinen, am 18. höre ich zuerst den Gesang von einzelnen Ex., dann erst am 24. und 25. wieder je einen gehört. — Ich hätte nie gedacht, dafs es mir nicht gelingen sollte, einen Zaunkönig zu schiefsen und doch war alles vergebens, da man ihn fast nie zu sehen bekam.

Die Eichelhäher der tyrrhenischen Inseln nebst Bemerkungen über einige nahe verwandte Formen.

Von **A. Laubmann**, München.

Im zweiten Heft des zweiten Jahrganges der italienischen Zeitschrift „Rivista italiana di ornitologia" erschien unter dem Titel „La Ghiandaia di Sardegna" eine Arbeit von F. Salvadori und E. Festa[1]), durch deren Studium ich mich veranlafst sah, die Eichelhäher der tyrrhenischen Inseln einer nochmaligen genauen Untersuchung zu unterziehen, um nachzuprüfen, mit welcher Berechtigung die beiden genannten Autoren zu dem Schlufs kommen, die beiden subspecifischen Formen *Garrulus glandarius ichnusae* Kleinschmidt von Sardinien und *Garrulus glandarius corsicanus* Laubmann von der Insel Korsika für identisch zu erklären mit dem Eichelhäher des italienischen Festlandes, also mit *Garrulus glandarius glandarius* (L.).

Der Eichelhäher von Sardinien wurde von Kleinschmidt in der Juni-Nummer der Ornithologischen Monatsberichte 1903 unter dem Namen *ichnusae*[2]) neu beschrieben und die Abtrennung durch folgende Diagnose begründet: „*Garrulus ichnusae* form. nov. zum Formenring von *Garrulus glandarius* (L.) gehörig. Unserem Eichelhäher ganz ähnlich, aber kleiner; besonders am Schnabel ist dies deutlich. Die Färbung viel dunkler; sodafs die Unterseite des Körpers der Oberseite ähnlich sieht." Nur vier Wochen nach der Kleinschmidtschen Neubeschreibung erschien im Ornithologischen Jahrbuch 1903 auf Seite 139 eine

---

[1]) Salvadori und Festa, Riv. it. d. ornit. 1912 Heft 2 p. 113.

[2]) Kleinschmidt, Ornith. Monatsberichte 1903 p. 92.